

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis 2,40 M. monatlich, aber 1,20 M. halbjährlich; Einmalzahlung 12 M. bei Voranmeldung. Die Anzeiger werden in 10 und 20 Bl. abgegeben. Die Anzeiger werden in 10 und 20 Bl. abgegeben. Die Anzeiger werden in 10 und 20 Bl. abgegeben.

Verantwortlicher: Dr. jur. Fritz Kesting. Verantwortlich für die Politik: Fritz Kesting. Verantwortlich für die Politik: Fritz Kesting. Verantwortlich für die Politik: Fritz Kesting.

Hochwasser, Schiffsunglücke, Sturmverheerungen.

Ein italienischer Dampfer an der holländischen Küste gestrandet, die 25 köpfige Besatzung ertrunken. — Weitere Verhandlungen in der Eisenindustrie.

Die Ruhr über die Ufer getreten.

Querenburg, 26. November. Die Ruhr hat sich, wie bereits gestern gemeldet, in einigen Tagen weit über ihre Ufer ausgedehnt und füllt weite Flächen zwischen den Höhen beiderseits der Ruhr aus. Eine große Wassermenge fließt über die Weiden und Ackerland, auf dem das ganze Grün des Jahres abgewaschen ist. In dem Ausgange des Rottensals ist die Einbuschung des Rottensals eine weite Wasserfläche. Bis an die Heuener Straße sind die Wasser der Ruhr vorgebrochen und plätschern bereits in den Gärten von Lohmühle. Die Arbeiten für die neue Kläranlage sind unterbrochen worden. Die von Heuener nach Heuener führende Chaussee ist ebenfalls von dem Wasser erreicht und droht an der niedrigsten Stelle überflutet zu werden. Die Arbeiten an der neuen Brücke bei Heuener sind zum größten Teil so weit, daß das Hochwasser keinen größeren Schaden anrichten kann. Die Blumenaustraße ist an der Einmündung der Heuener Straße überflutet und nicht mehr zu passieren. Das vor dem hohen Vergärten in der Blumenau gelegene Gehöft des Landwirts Bruns ist bereits abgeschnitten, jedoch sind die Fluten noch nicht in das Wohnhaus gedrungen. Der Wanderweg an der stillgelegten Sege, Gildesloh, ist unpassierbar; hier flutet das Hochwasser bis unmittelbar an den Vergärten. Am gegenüberliegenden Ufer ist das Wasser bis dicht an den Bahndamm und zu dem höher liegenden Heuener und Heuener Gärten vorgebrochen. An der Sege Gildesloh flutet das Hochwasser unmittelbar vor. Einige hundert Meter westlich ist das Hochwasser bis dicht an das Gehöft von Sege Gildesloh vorgebrochen. An der Remnader Brücke werden die auf dem Land errichteten Brückenpfeiler ebenfalls von Hochwasser umspült. Die neben der Remnader Brücke stehenden Häuser wurden schon von dem fliegenden Wasser erreicht. Aus Remnade ist rings umflutet. Das bei der Brückenbauarbeiten von der Regierungsbauverwaltung angeführte Gefälle ist eingetreten. Wohl liegt die Brücke über dem Hochwasserspiegel, aber das Hochwasser überflutet den Straßenraum zwischen dem Haus Remnade und der Eisenbahn, so daß die Straße nur mit Hilfe der hölzernen Kistensätze zu passieren ist. Die unterhalb der Burg Wittenstein liegende Insel mit ihrem Strandbad ist vollkommen überschwemmt, desgleichen bringen die Wasser in das auf der Insel liegende Haus ein. Das zwischen der Diergartsfähre und der Rottensals Brücke liegende Ackerland bildet ebenfalls einen großen See. Die Pumpstation sowie das große Bauerngehöft sind von den Fluten umspült und ragen aus der Wasserfläche heraus. Das Wasserwerk bei Baal ist ebenfalls von den Fluten erreicht, doch sind die Gebäude noch nicht von dem Wasserbiegel erreicht. Dagegen sind die zahlreichen Wasserläufe von dem Hochwasser überflutet.

Tag herbeieilen, wurden von dem schnell steigenden Wasser überflutet und können nicht fort. Eine Verbindung der Verstorbenen ist bei dem jetzigen Wasserstande nicht möglich.

n. Stiepel, 26. Nov. Unterhalb der Rottensalsbrücke bildet die Ruhr von den Ackerhöfen bis zur Höhe der Rottensalsbrücke einen großen See, aus dem nur noch vereinzelt die Spitzen der Bäume heraus schauen. An der Bahnunterführung in Welper muß die Straßenbahn durch das Wasser fahren. Die Arbeiten an der Rottensalsbrücke und an den Wasserwerksanlagen mühen sich langsam vorwärts. Im Laufe des Montags wurde ein weiteres, langsames Steigen des Wassers beobachtet.

kr. Hattungen, 26. Nov. Der anhaltende Regen hatte die Ruhr Sonntag nachmittag bis zum Abende gefüllt, und im Laufe des Abends ging sie über die Ufer hinaus und füllte das hügelige Gelände zwischen der Rottensalsbrücke und der Rottensalsbrücke mit der Rottensalsbrücke. Der Rottensalsbrücke im Zuge der Rottensalsbrücke — Hattungen, 26. Nov. Der anhaltende Regen hatte die Ruhr Sonntag nachmittag bis zum Abende gefüllt, und im Laufe des Abends ging sie über die Ufer hinaus und füllte das hügelige Gelände zwischen der Rottensalsbrücke und der Rottensalsbrücke mit der Rottensalsbrücke.

p. Seete, 26. Nov. Infolge des andauernden Regens ist die Ruhr seit gestern wieder über die Ufer getreten. Sämtliche Weiden, Weiden und Gärten stehen jetzt wieder unter Wasser. Auch die in den Rottensalsbrücke gelegenen Wohnhäuser sind vom Hochwasser stark bedroht. Am Sonntag morgen wurde auch die Rottensalsbrücke, die einzige Verbindung zwischen Seete und Heuener unter Wasser gesetzt, so daß die elektrische Straßenbahn nach Rottensals nicht mehr fahren konnte. Das Wasser ist ständig im Steigen begriffen.

Ellen, 26. November. Von Hattungen bis hinunter nach Wittenstein gleicht die Ruhr einem See. Die am Ufer liegenden Restaurationen und Kaffeehäuser sind fast völlig überschwemmt. Am Ufer ragen nur noch die Giebel der Häuser aus dem Wasser heraus. Die Rottensalsbrücke mußten für den Verkehr gesperrt werden, da sie von den Fluten fast ganz überschwemmt sind. Der Regelfluss bei Seete ist heute vormittag einen Stand von 3,95 Metern. Das bedeutet gegenüber gestern einen Anstieg um 65 Zentimeter. In Wittenstein-Ruhr mußten mehrere Häuser geräumt werden. Die Straßenbahnverbindung über die Rottensalsbrücke nach Seete mußte infolge Überflutung der Ufer unterbrochen werden. Die stärkste Hochwasserwelle ist für heute Nacht zu erwarten.

Stageral in der Geschichte Deutschlands weiterleben. Reichskanzler Müller: Franken hat anlässlich des Ablebens des Admirals Scheer der Tochter des Verstorbenen zugleich im Namen der Reichs-

regierung seine aufrichtige Teilnahme telegraphisch ausgesprochen. London, 26. November. Die britische Admiralität hat an die deutsche Marineleitung zum Tode des Admirals Scheer eine Beileidskundgebung gerichtet.

Entfesselte Elemente. Schiffskatastrophe bei Zandvoort.

Amsterdam, 26. November. Der italienische Dampfer „Salento“ ist heute morgen ungefähr vier Kilometer südlich von Zandvoort gestrandet. Da das Schiff vollständig unter Wasser steht, befürchtet man, daß die gesamte Besatzung umgekommen ist. Sowohl von Zandvoort wie auch von Zandvoort aus sind Rettungsboote nach dem Schiff abgegangen. Das Zandvoorter Rettungsboot schlug jedoch um, wobei ein Mann der Besatzung lebensgefährlich verletzt wurde.

Zandvoort, 26. November. Die Wahrscheinlichkeit wird von Stunde zu Stunde größer, daß die gesamte Besatzung des italienischen 2262-Tonnen-Dampfers „Salento“ endgültig als verlorene angesehen werden muß. Den vielen Hunderten von Menschen, die sich trotz des stürmischen und regnerischen Wetters am Nordseestrand zwischen Zandvoort und Zandvoort einfanden, bot sich hier ein Trauerspiel von gewaltiger Tragik dar. Da das verunglückte Schiff etwa 800 Meter von der Küste entfernt auf einer Sandbank festlag, war es bei der starken Brandung, die den ganzen Tag anhielt, für die Rettungsboote so gut wie unmöglich, Rettung zu bringen. Zwei Mal wurde trotzdem von Zandvoort aus ein Rettungsversuch unternommen. Da aber beim zweiten Mal das Rettungsboot selbst umschlug und ein Mann der Besatzung hierbei den Tod fand, mußte von weiteren Rettungsaktionen Abstand genommen werden. Infolgedessen sank die „Salento“ infolge des schweren Gewichts ihrer Erhaltung tiefer und tiefer in die See. Um 12 Uhr mittags konnte man die letzten Signale wahrnehmen. Während am Morgen noch die Kommando-Brücke aus dem Wasser hervorragte und auf ihr deutlich einige Mitglieder der Besatzung wahrzunehmen waren, konnte man nachmittags nur noch die Spitze aus dem Wasser hervorragen sehen. Ein letzter Rettungsversuch wurde in den Nachmittagsstunden von drei Militärflugzeugen unternommen, die durch Zeinabwurf eine Verbindung zwischen Schiff und Strand herzustellen suchten. Dieser Versuch hatte jedoch wegen des starken Sturmes, der die See heftig von den flutenden Schiff abtrieb, keinen Erfolg. Eines der Flugzeuge mußte sogar selbst bei Haarlem eine Notlandung vornehmen. Inzwischen ist am Spätnachmittag bereits die Leiche eines Matrosen des italienischen Schiffes von den Wellen an Land gespült worden.

Sturmflut im Hamburger Hafen.

Hamburg, 26. November. Bei Wiederanlaufen der starken nordwestlichen Winde am Montag vormittag ist das Wasser der Elbe wieder beträchtlich gestiegen. Zur Zeit der höchsten Flut um 5 Uhr nachmittags waren die tiefergelegenen Straßen im Hafen vollständig überflutet. Die gesamten Außenbereichsländereien sind überschwemmt. Das Wasser der Elbe erreichte fast Deichhöhe.

Neuhäuser-Oste, 26. November. Die Überschwemmungen im Kreise Neuhäuser-Oste haben durch die gewaltigen Niederschläge und die starken Nordweststürme immer größeren Umfang angenommen. Die überschwemmten Gebiete, die vollkommen vom Wasser überflutet sind, betragen bereits viele tausend Hektar. Die Einwohner sind in großer Verdrängnis. Sie können teilweise nur auf Kähnen das Haus verlassen. Bei Raumnähen ist die Oste über den Deich getreten. Das habelner Seeland ist ebenfalls gänzlich unter Wasser. Alle Ränder von Steinau, Döhlheim und Westerland und Sildereide bilden einen riesigen See.

Die Schäden auf der Insel Sylt.

Westerland (Sylt), 26. November. Eine Befichtigung der Insel Sylt, die Landrat Stalweit mit dem Gemeindevorsteher am Sonntag unternahm, ergab, daß die Schäden in Wenningstedt und Kampen noch erheblich sind als zunächst angenommen wurde. An der nördlichen Kliffseite sind ungefähr 25 Meter abgerissen, in Wenningstedt 18 Meter. Die dortigen Gebäude sind sehr gefährdet. Der ganze Südküste der Insel ist mehrere Meter hoch überflutet; die Flut geht aber überall zurück. Der von den Jügen der Hamburg-Amerika-Linie befahrene Sörumer Bahndamm, der von der Südspitze nach Norden führt, ist an fünf Stellen vom Wasser durchbrochen, so daß sich durch die Öffnungen gewaltige Flutmassen über das Gelände ergießen und den Schaden der Dammseite Westerland überflutet. Die dortigen Häuser stehen mitten im Wasser. In Westerland sind auch die Winterstrecken zum Strand weggerissen, ebenso die erst neu angelegten Dünenübergänge auf der Westseite. Der Ort Linnum war überflutet, die dortige Schule stand im Wasser, und die Kinder mußten in Booten weggeschafft werden. Die Halbinsel Ellenbogen im Norden Sylts ist zu einer Insel geworden, nachdem die Flut den dortigen Bahndamm überflutet und sich auf die Halbinsel ergossen hatte. Die Abtrennung Sylts von der Halbinsel Ellenbogen ist jedoch keine endgültige; bei weiterer sinkender Flut wird die Verbindung wieder hergestellt sein. Bei der Kurhanstrasse in Wenningstedt, dem zweiten vielbesuchten Seebad auf Sylt, sind etwa 25 Meter vom Kliff abgerissen worden, so daß jetzt das Kurhaus nur noch etwa ein Meter vom Abhang entfernt steht, während das Strandbad schon größtenteils über dem Abhang schwebt und wahrscheinlich abgebrochen werden muß. Die Bewohner der Ortschaft Linnum mußten vor den Fluten in die Dünen flüchten.

Der Hindenburgdamm beschädigt.

Westerland (Sylt), 26. November. Durch die Sturmflut ist auch der Hindenburgdamm, der Sylt mit dem Festland verbindet, an einigen Stellen beschädigt worden. In der Nähe der Molestelle in der Mitte des Damms hat das Wasser in einer Breite von etwa 30 Metern große Erdmassen aus der Dammböschung weggespült. Bei Alandell entstanden Löcher von einigen Metern Länge und einigen Metern Tiefe. Der Steinmantel des Damms ist allerdings nur wenig beschädigt. Der Zugverkehr ist durch die entfallenden Schäden nicht behindert. Die Beschädigungen des Damms sind nicht schwerer Art. Nur der Schlenkelweg abgerissen und die Tonfläche des Damms an einer Stelle angegriffen. Während der Nacht wurden mehrere Waggons Sandbälle herbeigeschafft, um die entfallenden Böcher zu stopfen. Der Regelfluss im Vorlauf auf Sylt betrug während der Sturmflut 3,70 Meter über normal. Leben und Sicherheit der Einwohner sind nirgends bedroht.

Große Sturmfluten auf Helgoland.

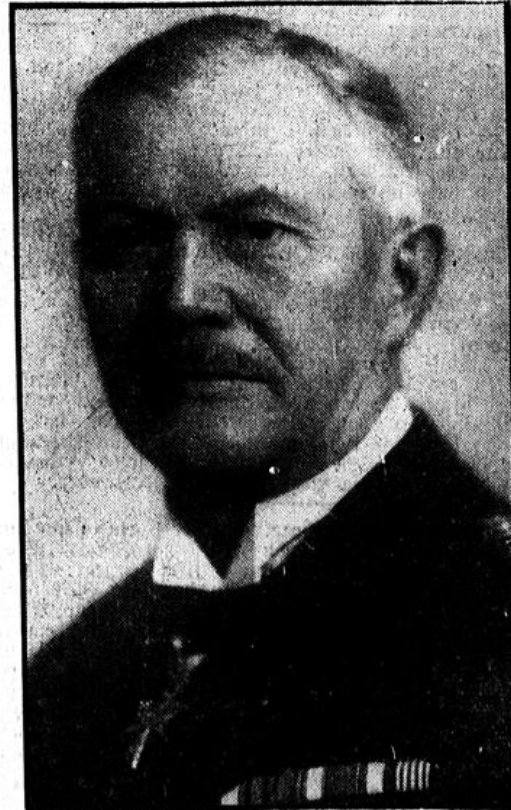
Hamburg, 26. Nov. Wie von der Insel Helgoland gemeldet wird, hat der Sturm dort große Schäden verursacht. Die Helgoländer Düne ist an der Nord- und Ostseite stark beschädigt worden. Es wurde viel Sand abgetragen. Auch das Bollwerk am Unterland ist zum Teil weggerissen worden. Die Wiederherstellung von Dünen und Bollwerk wird große Kosten verursachen. Ein Arbeitskommando, das für die Gemeinde Befestigungsarbeiten auf der Düne verrichtet, konnte infolge hohen Seeganges nicht nach der Insel zurückkehren.

Unfall des Schulschiffes „Pommern“.

Die Besatzung gerettet. Hamburg, 26. November. In einem Orkan, wie er im letzten Jahrzehnt in unseren Breiten nicht vorgekommen ist, hat das Schulschiff „Pommern“ des Deutschen Schulschiffsvereins in der Nacht vom Freitag auf Samstag 70 Seemeilen südwestlich von Zandvoort auf der Fahrt von den Kanarischen Inseln nach Plymouth eine schwere Katastrophe erlitten, daß ihm die Masten über den Bord gingen. Durch die weiter betriebssfähige Funkanlage gelang es, mit den deutschen Bergungsdampfern der Bugler-Gesellschaft, die bei Scilly Island stationiert sind, in Verbindung zu treten und die Verbindung aufrecht zu erhalten, bis zwei Bergungsdampfer, die deutschen Schiffschlepper „Seealke“ und „Seros“, das Schulschiff in der Nacht zum Sonntag gefunden hatten. Wegen des erneut einbrechenden schweren Nordweststurmes entschloß sich der Kapitän des „Seros“ nach längerem Schleppen, die gesamte Besatzung auf die Schlepper zu übernehmen, auf denen sie jetzt nach einem englischen Hafen unterwegs sind. Mehr als 48 Stunden nach dem Unfall trieb das Schulschiff noch — ohne Besatzung — in der Nähe von Gurnsey und blieb trotz der überfallenen Katastrophe schwimmfähig. An der Unfallstelle befanden sich schon ein englischer Windeleger und vier weitere britische Dampfer, unter ihnen die „Sancastria“. Ein von

Admiral a. D. Scheer †.

Weimar, 26. November. Admiral a. D. Reinhard Scheer ist in der Nacht zum Montag infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Die Leiche wurde Montag nachmittag nach Weimar überführt.



Reinhard Scheer, der am 30. September 1863 zu Oberkirchen im Kreise Mülheim geboren wurde, trat 1879 als Kadett in die Marine ein. 1882 wurde er Leutnant zur See und hatte als solcher ein Kommando auf der Kreuzerregatta „Bismarck“. Mit dieser war er 1884 in Kamerun, wo er wiederholt an den Kämpfen mit Eingeborenen mit Auszeichnung teilnahm. Späterhin wurde er Wachoffizier an Bord der Korvette „Sophie“, von wo aus er an der Niederschlagung des Araberaufstandes teilnahm und sich den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern erwarb. Nach Beendigung dieses Kommandos wurde er Kapitänleutnant und Navigationsoffizier auf der Korvette „Prinzessin Wilhelm“. Zwei Jahre später, 1895, wurde er Dergern in der Zentralabteilung des Reichsmarineamtes, wo er tätig war, bis er im Jahre 1900 Korvettenkapitän und Kommandeur der 1. Torpedobootabteilung wurde. Später kam er wieder ins Reichsmarineamt, wo er Fregattenkapitän und 1905 Kapitän zur See wurde. Als solcher führte er von 1907 bis 1909 das Kommando über das Linienschiff „Elsä“. Im Herbst 1909 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Stabes der Hochseeflotte und als solcher wurde er bald Konteradmiral. Im Herbst 1911 wurde er zum Direktor des Allgemeinen Marinekommentars im Reichsmarineamt ernannt und im Frühjahr 1913 zum Vizeadmiral und Chef des 2. Geschwaders. Nach dem Tode des Admirals Roß übernahm er dann Ende Februar 1916 den Oberbefehl über die gesamte Hochseeflotte. Es war ihm nun beschieden, die deutsche Flotte ihrer größten Ruhmeszeit, der siegreichen Schlacht am Tag von Jütland entgegenzuführen, die am 31. Mai und 1. Juni 1916 stattfand. Mit diesen Tagen ist der Name des Admirals Scheer untrennbar verbunden. Als am 2. August 1918 der Großadmiral v. Holtzendorff als Chef des Admiralsstabes, der er seit Februar 1916 gewesen war, zurücktrat, wurde Scheer Nachfolger in diesem Amt. Nach dem Krieg ist Admiral Scheer für die Erhaltung und für den Ausbau der deutschen Seemacht eingesetzt. Bekannt ist, daß die Germanische Flotte im Oktober 1920 von Einbrechern ermordet wurde.

Beileidskundgebungen.

Berlin, 26. November. Der Reichspräsident hat an die Tochter des in der vergangenen Nacht verstorbenen Admirals Scheer folgendes Beileidsgramm gerichtet: „Die Nachricht von dem so unerwarteten Tode Ihres Vaters, des Admirals Scheer, den ich erst vor wenigen Tagen in voller Gesundheit bei mir gesehen habe, hat mich tief erschüttert. Ich bitte Sie und die Ihren, den Ausdruck meiner herzlichsten Anteilnahme an Ihrem Schmerz entgegenzunehmen und versichere Ihnen, daß ich dem ruhmreichen Führer der deutschen Flotte, dessen Name mit der Geschichte verbunden ist, stets ein ehrendes Gedenken bewahren werde.“

BOCHUM
Kohles Lager
in
Schulturnister
r. Anaben und
Mädchen.
hies Kinleider,
e. Sattlerarbeit,
tägliche Preise!
Mummelthys's
Alraalbuchhandlung
Bochum,
Hr. Marktstr. 31
3963. Geogr. 1872
Weihnachts-
bäume
in a. ausge-
te Ware, liefert
Bäume, bringt
Kühn, Möbeger,
Wohnungsaufen,
Küchen, Tel. 41
Küchenbänken.
Weihnachtsbäume
verändliche, hat
Stoffe abzugeben,
Hof Schmied,
Hofbauher,
r. 32. — Fernruf
mit Bochum 18.
Elegante
e
Wahl des
uswahl
hlen.
1.75
rtigung
AFT
nnn
MSTR. 7

dem letztgenannten Dampfer ausgelegtes Rettungsboot konnte in den heftigen Stürmen die „Vommern“ nicht erreichen und mußte wieder umkehren. Dagegen gelang es dem Vergungsdampfer „Seros“ an die „Vommern“ heranzukommen und deren Besatzung trotz des schweren Sturmes zu bergen, nachdem vorher der zur Dämmung der stürmischen See über Bord geworfen war. Ob es möglich war, die „Vommern“ durch den Vergungsdampfer „Seros“ zu bergen, ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Bremen, 26. November.
Bei der Geschäftsstelle des Deutschen Schiffsvereins ist aus Plymouth von dem Kapitän Reimer des Schiffs „Vommern“ folgende Drahtmeldung eingegangen: „Plymouth, 26. November, 1 Uhr 23 nachmittags: Alle sicher heute in Plymouth.“

London, 26. November.
Heute nachmittag, kurz nach 3 Uhr, ist es dem Londoner Schleppdampfer „Foam Queen“ gelungen, die „Vommern“ ins Schlepptau zu nehmen.

Weitere Schiffsstrandungen.

Paris, 26. November.
Die Blätter melden aus Alger, daß der Küstendampfer „Gefarée“, von Cherchel kommend, zehn Kilometer von Algier entfernt bei Kap Gazine plötzlich sank. Das infolge des Sturmes hochgehende Meer machte jede Hilfe unmöglich. An Bord befanden sich achtzehn Mann, von denen sich vier retten konnten.

Amsterdam, 26. November.
Von dem norwegischen Dampfer „Christian Michelsen“, der sich am Sonntag nachmittag an der Küste bei Rotterdam in Seenot befand und später 2000 Meter nördlich von Waterweg strandete, wurden am 24. Mann der Besatzung gerettet. Drei Mann, darunter der Kapitän, sind ertrunken. Der Kapitän und der zweite Maschinist befinden sich noch an Bord. Sie sind nicht in unmittelbarer Lebensgefahr. Während der Rettung stieß das Rettungsboot mit dem Dampfer zusammen und wurde schwer beschädigt. Die aus dem Helber gemeldet wird, konnte das dort stationierte Rettungsboot von dem auf der Höhe von Vallsandoo hilflos im Sturm treibenden deutschen Leichter „Peter Schupp“ die auf ihm noch verbliebenen drei Mitglieber der Besatzung, die in völlig erschöpftem Zustande waren, retten und nach dem Helber bringen. Das Rettungsboot ist inzwischen wieder ausgefahren, um dem deutschen Dampfer „Hudelsheim“, der SOS-Rufe ausstrahlte, zu Hilfe zu eilen. Der „Hudelsheim“ gelang es durch ausgezeichnetes Manövrieren, trotz des Verlustes beider Anker und des Bruchs der Ruders den inneren Hafen von Amsterdams zu erreichen. Das Schiff ist hierbei zwar auf Grund geraten, befindet sich jedoch nunmehr außer Gefahr.

Rosengarten, 26. November.
Der dänische Fischdampfer „Sjyrene“ ist mit der Besatzung von vier Mann im Sturm untergegangen. Zahlreiche Wrackstücke wurden an der Küste angeschwemmt. Auch mehrere andere Schiffe haben im Sturm Schaden erlitten.

21 Schiffe verloren.

London, 26. November.
Der nun bereits den vierten Tag ununterbrochen anhaltende Sturm hat während des Wochenendes der Schiffsahrt ungeheuren Schaden zugefügt. Nicht weniger als 21 Schiffe sind verloren gegangen. Die Besatzungen wurden zum größten Teil gerettet. Die Meteorologen haben für den ungeheuren Sturm keine einwandfreien Erklärungen und führen ihn auf eine Verbindung mit unterirdischen vulkanischen Ausbrüchen zurück. Der Schiffsverkehr zwischen Frankreich und England kann nur ganz unregelmäßig über Calais durchgeführt werden. Der Hafen von Boulogne für nur mit Fischerbooten überfüllt, die vor dem Unwetter Schutz gesucht haben. Von verschollenen Booten der französischen Nordwestküste treffen Nachrichten über Unwetterkatastrophen ein. Aus St. Malo wird gemeldet, daß ein großer Kutter vom Anker losgerissen und gegen die Küste geschleudert worden sei. Auch aus den verschiedensten Gegenden Innerfrankreichs liegen Nachrichten über Verheerungen vor, die der Sturm angerichtet hat. Als besonders heunruhigend wird das Steigen der Flüsse bezeichnet. In San Sebastian wurden die Daimauern stark beschädigt.

Sturmflut an der holländischen Küste.

Rotterdam, 26. November.
Infolge des heftigen Nordweststurmes ist in der verflochtenen Nacht das Wasser der Maas so hoch gestiegen, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war. Bei der Stadt Ridsdrecht haben mehrere Dörfer von der Bevölkerung heute morgen fluchtartig geräumt werden müssen, da die Marschbeiche unter der Gewalt des Wassers durchdrachen. Die Städte Rotterdam und Dordrecht stehen zum großen Teil unter Wasser.

Literarische Gesellschaft.

Hermann Stehr: „Der Schatten“.

Der Besuch des bekannten schlesischen Schriftstellers Hermann Stehr (Warmbrunn) in Bochum war schon lange fällig. Mehrere Jahre lang war er angekündigt. Immer aber kam eine Störung dazwischen. Nun endlich wurde die Bekanntheit vermittelt. Ein fünfundsiebzigjähriger am Vortragspult! Volles Haupthaar umwallt einen männlich-kräftigen Denkerkopf. Man begrüßte den von der Fülle der Jahre noch keineswegs gebeugten Mann, den zur literarischen Vermittlung gewordenen Sattlerjungen, mit lauten Gängebellen. Er dankt verbindlich, legt seine große Brille auf und beginnt zu lesen. Er liest nur eine einzige seiner schönen Novellen, in denen er unbestritten Meisterhaftes geleistet hat: „Der Schatten“. Eine sehr schwerblütige melancholische Geschichte von einem Lehrer, den die Jugendliebe bis ins tiefe Alter nicht losließ. Die Charakterisierung der Hauptperson ist bis ins kleinste hinein mit feinstem Griffel gezeichnet. Man begleitet den Seelenkämpfer des eigenartigen, offenbar zum Leiden geborenen Helden mit wachsendem Mitleid. Man wird Zeuge seiner verlorenen Ehe, die im Schatten der geistigen Leidenschaft für eine Andere nicht gedeihen konnte, man läßt sich ergreifen von der wachsenden Tragik dieses heillosen, aber doch überaus menschlichen, unsterblichen Lebens, das so sehr des Weibes bedurft hätte, um zu sonntäglichen Höhen hinaufzuschreiten. Mit Erschütterung erlebt man dann das von dem zum Greise gewordenen Mann so heiß ersehnte Wiedersehen auf dem Bahnsteig seines Heimatortes. Ein Wiedersehen, von dem er jahrelang im bunten Drama seines Lebens wachte und das förmlich durch seine große Sehnsucht herbeigewungen erscheint. Diese letzte Begegnung wird zum Abschluß seines Lebens. Verhältnißmäßig die eigenartige Lebensgeschichte aus mit dem letzten Lichte des Mannes, dessen erlöschende Augen nach der großen Schau des Glüdes nicht mehr geschlossen werden konnten.

Hermann Stehr, der auch äußerlich seine Herkunft aus dem Vortragsberuf nicht verleugnet, las die erschütternde Novelle mit warmer Versenkung und wachte sehr wohl die dramatischen Höhepunkte padend

Um die Einberufung der Reparationskonferenz

Berlin, 26. November.

An die Ueberreichung der deutschen Denkschrift bei den Reparationskonferenzen beteiligten Mächten haben sich weitere Besprechungen angeschlossen. An Berliner zuständiger Stelle betrachtet man, wie wir hören, den Eindruck dieser Besprechungen als nicht ungünstig. Da man annehmen kann, daß das Zwischenspiel der Vorbesprechungen der alliierten Mächte mit der Ueberreichung der Denkschrift durch die deutschen Vorgesandten an die fünf Mächte abgeschlossen ist, dürfte sich die letzten Besprechungen nur auf die formelle Inangabe der Reparationskonferenz beziehen. In dieser Beziehung scheint die Auffassung der Berliner amtlichen Stellen etwas zu optimistisch zu sein. Die französische Regierung hat sich heute in einem Ministerialbeschluss mit den Verhandlungen über die Einberufung des Ausschusses beschäftigt, ohne jedoch zu einem bestimmten Ergebnis zu kommen. Es scheint, daß sich die an den Verhandlungen beteiligten Regierungen dahin geeinigt haben, der Reparationskommission die Initiative für die Einberufung der Reparationskonferenz zu überlassen. Bekanntlich ging von der Reparationskonferenz auch die Einladung zu der ersten Dames-Konferenz im Jahre 1924 aus. Es ist an sich ziemlich gleichgültig, wer zu der Reparationskonferenz einlädt. Die deutsche Regierung würde wohl auch kaum etwas dagegen einzuwenden haben, wenn die Reparationskommission die Konferenz einberuft. Die Hauptsache ist, daß diese Konferenz überhaupt und möglichst bald einberufen wird. Vorläufig ist ein Termin für den Zusammentritt des Sachverständigenausschusses kaum abzusehen. In den Besprechungen, die die deutschen Vorgesandten täglich mit der französischen und mit der englischen Regierung haben, ist es immer noch nicht gelungen, zu einer einigartigen Einigung über die Beschlüsse der Sachverständigen zu gelangen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in weiten politischen Kreisen die Aussichten für eine erfolgreiche Tätigkeit des Sachverständigenausschusses im Herbst skeptischer beurteilt werden, als es sich bereits allen Ernstes die Frage erörtert, ob Deutschland überhaupt noch auf den Zusammentritt

des Sachverständigenausschusses Wert legen soll. So verständlich an sich diese Auffassung ist, so würde doch ein Verzicht auf die Einberufung der Reparationskonferenz uns keinen Vorteil bringen. Deutschland muß vielmehr alles vermeiden, was den Eindruck in der Welt erwecken könnte, daß an der deutschen Regierung letzten Endes die Reparationskonferenz gescheitert ist. Im Gegenteil werden wir immer wieder auf den Zusammentritt des Sachverständigenausschusses drängen müssen.

Vielleicht wird es möglich sein, bei der nächsten Tagung des Völkerbundesrates, die am 10. Dezember beginnt, die letzten Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß der Außenminister Dr. Stresemann wieder selbst an der Ratstagung teilnehmen wird. Allerdings hängt die Teilnahme Dr. Stresemanns davon ab, ob auch Briand und Chamberlain zur Ratstagung erscheinen. Sowohl der französische als auch der englische Außenminister werden mit ziemlicher Bestimmtheit zur Ratstagung erwartet. In diesem Zusammenhang ist die Anregung aufgetaucht, die diesmalige Ratstagung mit Rücksicht auf das in dieser Jahreszeit außerordentlich ungünstige Klima in Genf und in Anbetracht des nicht voll gezeigten Gesundheitszustandes Dr. Stresemanns und Chamberlains die Tagung des Rates in einen kühleren Ort zu verlegen. Man denkt an Cannes oder Lugano. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, wird in den nächsten Tagen nach Berlin kommen, um hierüber mit der deutschen Regierung zu verhandeln. Die Einberufung des Völkerbundesrates selbst wird von dem jeweiligen Präsidenten des Rates — zur Zeit ist der finnische Außenminister Präbäck — vollzogen. Wenn sich die drei Außenminister der Völkerbundesstaaten auf der Ratstagung im Dezember treffen, so werden die Fragen der Reparation wieder im Vordergrund der Besprechungen der drei Minister stehen. Von einer persönlichen Fühlungnahme kann man sich wohl mehr Erfolg versprechen als von dem Austausch von Denkschriften. Der Zusammentritt des Sachverständigenausschusses wird auf jeden Fall erst nach der Tagung des Völkerbundesrates erfolgen.

Hochwasser der Schelde.

Antwerpen, 26. November.
Infolge des heftigen Sturmes ist die Schelde vergangene Nacht beim Einsetzen der Flut über die Ufer getreten. Das Wasser drang in eine Zahl Giebel-Lagerhäuser und richtete an den Waren erhebliche Schäden an. Der auf dem linken Ufer liegende Stadtteil St. Anna wurde wegen seiner tieferen Lage besonders heimgesucht. Stellenweise erreichte das Wasser das erste Stockwerk. Sämtlicher Verkehr mit den Fahrzeugen wurde eingestellt. Die Stadt Antwerpen ist ohne Trinkwasser, weil auch der Fluß Niebe über seine Ufer getreten ist und das Wasserwerk in Waelhem überflutet wurde. Es sind bereits Wasserversorgungsmaßnahmen getroffen worden. Es wird befürchtet, daß das Hochwasser heute Nacht mit der Flut weitersteigen wird. Personen sind bisher nicht zu Schaden gekommen.

Gené, 26. November.

Seit früh um 4 Uhr ist der Schelde-Damm an drei Stellen bei Tervuren gebrochen. Einige Dörfer sind überflutet, das Wasser steht zum Teil zwei Meter hoch. Zahlreiche Bewohner haben ihre Dörfer fluchtartig verlassen müssen. Man hat militärische Hilfe herangezogen, um zu versuchen, durch schleuniges Verfüllen der Wälle weitere Dammbrüche zu verhindern. Man befürchtet, daß sich die Uferabbrüche beim Eintreten der Flut noch verschlimmern werden.

Neue Sturmfluten in Dänemark.

Kopenhagen, 26. November.
Noch sind die Schäden, die durch den letzten Sturm an Jütlands Westküste angerichtet wurden, nicht festgestellt, und schon mußte das meteorologische Institut am Sonntag wieder die Sturmfluten blauen lassen. Diesmal sind vor allem die westlichen Küsten Jütlands sowie die Küstenorte Jägers und Vornholm heimgesucht worden. Die Trümmer eines überfluteten Kutters wurden an die Küste geschwemmt, so daß mit dem Untergang des Kutters, der vier Mann Besatzung hatte, zu rechnen ist. Bei Esbjerg stieg das Wasser um fast vier Meter über normal. Wo die Sturmflut nicht durch Deiche aufgehalten wurde, ist das Land auf weite Strecken überflutet worden. Stellenweise sind auch die Deiche stark beschädigt oder durchbrochen worden, so besonders bei Tondern, wo die Druckstelle mit Sandbänken ausgefüllt wurde. Im Hafen von Esbjerg selbst sind durch eindringendes Wasser in Lagerräume bedeutende Schäden angerichtet worden.

herauszuarbeiten. Leider blieb er an vielen Stellen zu

leise und wurde vielleicht nicht immer verstanden. Ein großer Mangel tat sich an diesem Abend kund, nämlich die Unmöglichkeit vieler Besucher. Die Tür ging fortgesetzt auf und zu und kam es zu vielen Störungen, die sich doch unbedingt in Zukunft vermeiden lassen müssen. Man schloß sich rüchlos die Türen! Auch die Stühle mußten einmal nachgesehen werden. Sie schienen gestern Abend alle zu knarren, selbst bei den leichten Bewegungen.

Die Vorlesung dauerte eine Stunde, sie genigte aber zur Vermittlung einer so wertvollen Bekanntschaft. Jetzt wird man sich mit gesteigertem Interesse in seine Werke vertiefen. Und dem freundlichen Alter wünscht, daß sein Wunsch nach einem geeigneten Alter im himmlischen Sinne sich erfüllt; denn dieser Mann hat wie selten einer einen redlichen Kampf mit dem Leben bestehen dürfen.

Die Schubert-Feyer in der Walhalla.

Regensburg, 26. November.
Anlaßlich der Enthüllung der Schubert-Büste in der Walhalla hatten sich zahlreiche Gäste und Sängerkorps aus allen deutschen Gauen eingefunden. Viele Persönlichkeiten des deutschen öffentlichen Lebens, darunter Reichstagspräsident Lohse, der österreichische Justizminister Dr. Slama, der bayerische Kultusminister Dr. Golbenberger, der Reichsdeputierter v. Sauerleber sowie die Vertreter Preußens, Württembergs, Sachsens und Hessens, der bayerische Landtagspräsident Dr. Königsbauer und zahlreiche Vertreter von Kunst und Wissenschaft nahmen an der Feyer teil. Der bayerische Kultusminister Dr. Golbenberger hielt die Festansprache. Hierauf folgte die Hülle von der Büste Schuberts. Dann überbrachte der österreichische Bundesminister Dr. Slama die Grüße des österreichischen Volkes, wobei er die einigende, verbindende Macht des deutschen Liedes hervorhob und betonte, daß auch diese Ehrung eines deutschen Meisters der Kunst die Gefühle deutscher Sängerkorps und völkischer Zusammengehörigkeit erneut befestigen werde. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich solche der Regierungen des Reiches, des österreichischen und des

bayerischen Staates und vieler deutscher Sängerkorps. Fanfarenzüge leisteten dann zu einer besonderen Feyer außerhalb der Walhalla über, bei der der Vertreter des Deutschen Sängerbundes, Justizrat Morhard (Lugsburg) das Gedächtnis ablegte, daß die deutsche Sängerkunst das Erbe Franz Schuberts wahren und heilig halten werde. Mit der Abingung des Deutschlandliedes fand die Feyer ihren Abschluß.

Dr. Erich Seidel, Oberregisseur am Essener Opernhaus, ist für die kommende Spielzeit von Intendant Professor Max Hofmüller an das Kölner Opernhaus als Oberregisseur verpflichtet worden. Gauckelkenten im Ruhrgebiet. Die durch das Scheitern Paul Scheppings eingetretene Vakanz des städtischen Orchesterführers in Duisburg und Mülheim hat die Musikvereine beider Industriestädte veranlaßt, in diesem Winter verschiedene auswärtige Dirigenten von Ruf zu Gast zu bitten, um nach Schluß der Saison aus ihrer Reihe für das wichtige Amt die geeignetste Persönlichkeit wählen zu können. Als erster Bewerber erschien Franz von Hoecklin (Eberfeld-Barmen), der in Duisburg die Konzerte mit Regers 100. Psalm und Beethovens Fünfter eröffnete. Danach wählte Professor Heinrich Laubert (Gera) in Weimar, seinem Schicksalsliebhaber und Wagner Meisterling durch seine Vorträge, die Vorträge des Leo Weich (Berlin), der das dritte Konzert bestritt, sowie mit reifer Gestaltungskraft Schuberts h-moll-Sinfonie, Straußens sinfonische Dichtung „Tod und Verklärung“ und Webers Oboen-Ouvertüre vor. Dem ersten Mülheimer Sinfoniekonzert gab der Saarbrücker Generalmusikdirektor Felix Lederer die anziehende Note. Er dirigierte Straußens „Don Juan“ und Verdis Opern „Macbeth“ (op. 14) mit seinem Sinn für Barockfärbung, der Straußens „Macbeth“ und archaische Einkleidung des Barockstils. Der folgende Sinfoniekonzert war Hermann Scherch (Königsberg), einem begeisterten Vorkämpfer für neue Musik, eingeräumt.

Zan Nepura in Offen. Zan Nepura, der schnell bekannt gewordene Tenor, Mitglied der Mailänder Scala und der Wiener Staatsoper, sang in einem von der Konzertdirektion Gabeler veranstalteten Konzert dieser Tage in dem ausverkauften großen Saale des Essener Stadttheaters Saalbauern Vrien von Gounod, Verdi, Bizet, Puccini u. a. Der heute noch nicht 30-jährige Künstler verfügt über eine prachtvolle, silberne Stimme und eine glänzend entwickelte Technik.

Die Metallarbeiterverbände fordern Aufhebung der Aussperrung.

Essen, 26. November.

Der Deutsche Metallarbeiterverband, der Christliche Metallarbeiterverband und der Gewerkschaftsbund riefen heute folgendes Schreiben an den Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller:

„Wir nehmen Bezug auf das am 24. November 1928 verkündete Urteil des Landesarbeitsgerichts Duisburg. Wir fordern nunmehr unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 6. November 1928 den Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller auf, die vorgenommene Aussperrung aufzuheben und die Mitglieder anzuweisen, die Betriebe unbehindert zu öffnen. Zudem wir alle bereits entstandenen Schadenersatzansprüche aufrechterhalten, machen wir Sie auch für alle weiteren Schäden verantwortlich, die aus der Nichtbefolgung dieses Aufforderungsschreibens entstehen.“

Geistliche für die Aussperrten.

Berlin, 26. November.

Die soziale Arbeitsgemeinschaft Berliner Pastoren hat an das Präsidium des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in dem sie zur Aussperrung im Ruhrgebiet u. a. ausführt: „Die Zeit der Weihnachtsvorbereitungen ist durch jene Aussperrung für eine Viertel Million Arbeiterfamilien eine Zeit der Sorge, der Not und der Verbitterung geworden. Das darf nicht länger so weitergehen. Wir Berliner Pastoren, die wir größtenteils in Arbeitergemeinden dienen, fühlen uns gedrungen, dringend zu bitten, alles zu versuchen, den Aussperrten zu helfen, ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Sollte das aus irgendwelchen Gründen im Augenblick unmöglich sein, so ist zu fordern, daß die Aussperrten in den Genuss der Erwerbslosenfürsorge kommen oder ausreichend unterstützt werden.“

Weitere Stilllegungen im Siegerland.

Arnsberg, 26. November.

Wie die Regierung in Arnsberg mitteilt, sind weitere Stilllegungsanträge aus dem Siegerländer Wirtschaftsgebiet unter Berufung auf den Konflikt innerhalb der Gruppe Nordwest eingereicht worden, wodurch etwa 10 000 Arbeiter entlassen werden bzw. bereits entlassen sind.

Der Lohnstreit in der märkischen Eisenindustrie.

Sagen, 26. November.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat den Schiedsspruch für die Hagen-Schweimer Eisenindustrie angenommen. Die Annahmeerklärung ist bereits dem Schlichter in Dortmund zugestellt worden. Der Märkische Arbeitgeberverband hat den Spruch abgelehnt. Die Funktionärverhandlungen des Gewerkschafts Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Dunder) und des Christlichen Metallarbeiterverbandes haben beschlossen, dem Schiedsspruch für den Industriebezirk Hagen-Schweimer ihre Zustimmung zu geben. Der Christliche Metallarbeiterverband hat seinen Beschluß gefaßt, die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs zu beantragen. Nachverhandlungen sind auf Mittwoch, den 28. November, vormittags 10 Uhr 30 im Reichsarbeitsministerium Berlin angelegt worden.

Politische Uebersicht.

+ Dr. v. Kries 60 Jahre alt. Der erste Vizepräsident des preussischen Landtages, Dr. v. Kries, begibt am 27. November seinen 60. Geburtstag. Dr. v. Kries gehört dem preussischen Landtag seit 1921 als Abgeordneter an und bekleidet seit dieser Zeit den Posten eines Vizepräsidenten.

+ Ehrung Karl Benz. Das badiische Staatsministerium verlieh dem Doktor ing. ehrenhalber Karl Benz in Ladenburg zum Eintritt in sein 85. Lebensjahr die badiische Staatsmedaille in Gold.

+ Der neue afghanische Gesandte in Berlin. Der neuernannte königlich afghanische Gesandte Wofamed Emin Khan traf gestern nachmittag in Berlin ein.

+ Chamberlain wieder im Amt. Der englische Außenminister Chamberlain hat gestern die Leitung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

+ Eröffnung der Konferenz für Wirtschaftsstatistik. Gestern vormittag wurde in Genf von Professor Kappard die Konferenz für Wirtschaftsstatistik eröffnet. Deutschland ist vertreten durch Professor Wagmann, Direktor Blaber, Oberregierungsrat Schläpfer und Regierungsrat Nathan.

Mühselos führt er sein Organ in die höchsten Ragen und verkehrt mit seinem phänomenalen Material das Publikum in einen Begeisterungssturm, wie dies wohl seinem zweiten Sänger heute so rasch gelang. Dabei ist Nepura ein Vortragskünstler ersten Ranges, der seine Zuhörerschaft in einer Klangfülle schmelzen läßt, die Beifallsstürme entfesselt, wie wir sie seit langer Zeit nicht mehr erlebt haben. Nepura, der schon heute zu den unvorhersehbaren Sängern des Erdballs zählt — der Künstler soll unter plötzlichen Bedingungen für eine Südamerika-Tournee verpflichtet worden sein — eroberte sich an diesem Abend das Publikum, das den großen Saal, die Galerien und das Podium überfüllt hielt, wie noch nie, im Sturmsturm. Erst durch mehrere Zugaben vermochte sich der Gefeierle dem nicht endenwollenden, jubelnden Beifall zu entziehen.

Wth.
+ Vom Kölner Kunstmarkt. Vom 4. bis 7. Dezember versteigert Max Kemper, Köln, die Sammlung des Geheimen Regierungsrats Hamersmidt, Bonn. Diese Sammlung hat ihr Schwerpunkt in den Objekten des 18. Jahrhunderts: französische, deutsche und russische Porzellan, Bildnisminiaturen, Gläser. Die Bestände der Delgemälde betonen stark das 19. Jahrhundert; hier findet sich manches gute Bild Alt-Windmüchener Kunst, daneben eine Anzahl russischer Bilder der gleichen Epoche sowie mehrere alte Niederländer.

+ Stadttheater Bochum. Zu der heute Abend stattfindenden Wiederholung von Frank Bedehrens „Weraquis von Reik“, die um 8 Uhr beginnt und gegen 10 Uhr 30 endet, stehen außer den Vätern, die der Vorkomitee R referiert sind, noch genügend Karten für den freien Verkauf zur Verfügung. — Auch für die Mittwoch-Aufführung, die eine Wiederholung von Maillards „Glocken des Eremiten“ bringt, werden noch genügend Karten in allen Kassenbüros und Kreislagen bereitgehalten. — Am Donnerstag wird dann am ersten Male das bischöfliche Weihnachtsmärchen „Fringes in Suislawind“ gegeben. Der König ist Arnold Bus, das Prinzenpaar Guldewind Annemarie Jürgens, während das Höfchenpaar von Riesel Alex gepulst wird. Weiterhin sind beschäftigt: Willi Schöder (Sofmarktsaal), Demetrius Gahberg (Scheider Schiffs), Fritz Hofbauer (Müller Rumbelad), Lera Gailan (Frau Sonne). Den bösen König Wurzelaus spielt Fritz Reife, seine Großmutter Johanna Koch-Bauer, den Jgel Wurzelaus John Schmitt. Außer diesen gibt es noch viele andere schöne Rollen.

November.
der Christ-
werkverein
schreiben
der nord-
Eisen- und

November
chts Dis-
Zugnahme
1928 den
rdwestlichen
nd Stahl-
perung
weilen, die
n. In dem
energie-
achen wir
den ber-
ung dieses

November.

ft Ver-
bium des
et, in dem
ausführt:
ist durch
in Arbeiter-
der Ver-
so weiter-
größtenteils
gedrungen,
Ausgeperr-
auf neue
rinden im
den, daß die
abschließen
werden."

and.

November.
steilt, sind
aus dem
erufung auf
einge-
rbeiter
ssen sind.

ndustrie.

November.

verband
ch wem er
Annahme-
vormund zu
eigebere-
cht. Die
beretins
sch-Dunder)
eiterver-
für den
in mung
verband hat
bindlich
zu bean-
ittwoch, den
reichsberichts-

t.

te Vizepräsi-
e, begehrt
Dr. v. Kries
Abgeord-
Posten eines

Staatsmini-
haber Karl
85. Lebens-
in G. d. B.

Berlin. Der
te Mohamed
erlin ein.

ern englische
die Lei-
ntes wieder

chaftsstatistik.
n Professor
statistik er-
essor Wa-
egierungsrat

n Tagen und
das Ru-
die dies
ingt. Dabei

Manges, der
ist schweigen
ie seit lan-
a, der schon
des Erdballs
n Bedingun-
achtet worden
des Publikum,
das Publikum
schrifft. Erst
der Gefeier
fall zu ent-
Wh.

is 7. Dezem-
ammlung des
r schmidt,
den die
des, deutsches
en, Gläser.
das 19. Jahr-
id Alt-Mün-
der Bilder der
länder.

abend statt-
runds Ma-
und ge-
Bläuen, die
ügend Karten

uch für
erholung von
ten bringt,
Kochgesch
Donnerstag
jährige Weib-
in d. d. ge-
Beingehen
das Publikum
Demetrius
auer Müller
l. Den besten
seine Groß-
Gungesgrub
viele andere

Bochumer Nachrichten.

Die Landwirtschaftskammer zur Umgemeindung.

Der Vorstand der westfälischen Landwirtschaftskammer hat sich, wie bereits kurz mitgeteilt, in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit den schwerwiegenden Fragen der Umgemeindungen im Industriegebiete in grundsätzlicher Beziehung befaßt und bei dieser Gelegenheit Richtlinien aufgestellt, die vom Standpunkte der Landwirtschaft aus unbedingt gewahrt werden müssen. Oberster Grundsatz jeglicher Einordnung der kommunalen Gebilde müsse die Erhaltung der Lebens- und Leistungsfähigkeit der Gebiete unter Berücksichtigung der Belange aller einzelnen Berufs- und Wirtschaftsklassen und damit der Allgemeinheit sein. Vor allem hat sich die Kammer dahin ausgesprochen, daß sie zu den mit dem Umgemeindungsproblem in Verbindung stehenden Fragen im einzelnen gehört werde. Die Aufforderung zu dieser Anhörung ist inzwischen bei der Landwirtschaftskammer eingegangen. Daraufhin hat sich die Kammer mit den in Betracht kommenden Stellen in den verschiedenen Bezirken in Verbindung gesetzt. In weiterer Auswirkung dieser Tatsache finden schon in diesen Tagen in den Kreisen Verhandlungen darüber statt, wie man sich zu dem Umgemeindungsproblem im Einzelfalle stellen soll. Durch dieses Vorgehen der Landwirtschaftskammer ist die Möglichkeit geschaffen, daß nicht nur die kommunalen Organisationen — Städte, Kreise, Vermieter und Gemeinden — zur Umgemeindungsfrage gehört werden, vielmehr auch die Berufsstände selbst sich mit dieser wichtigen Angelegenheit befassen können, wie dies ja auch beispielsweise von der Handelskammer Münster in der Frage der Reddinghäuser Umgemeindung geschehen ist. Eine gemeinsame Besprechung der Vertreter der in Frage kommenden landwirtschaftlichen Teile wird demnächst stattfinden.

Novembereröffnung.

Es regnet. Unauffällig rieselt es durch das trüb-felige Grau. Käufer und Verkäufer alles hat seinen Ausdruck geändert. Wie anfangs freudig die kleinen Läden an dem Bürgersteig ihre entblätterten Zweige in die von bräunlichen Dampfen geschwängelte Luft. Es ist, als lästete der bleifarbene Himmel auf allem. Selbst in den Gesichtern der eilenden Passanten ist kein froher Zug zu entdecken. Mühsam wirkt eine elegante Schöne jetzt einem vorüberziehenden Automobil aus. Ein Dreifachspritzer auf ihrem hellen Seidenstrumpf. Und dahin ist der Effekt. Erleichtert atmet sie endlich auf, als sie im Kaffee ihren Freundinnen beim dufenden Wokla gegenübersteht. Hier ist Bequemlichkeit und Begehrlichkeit.

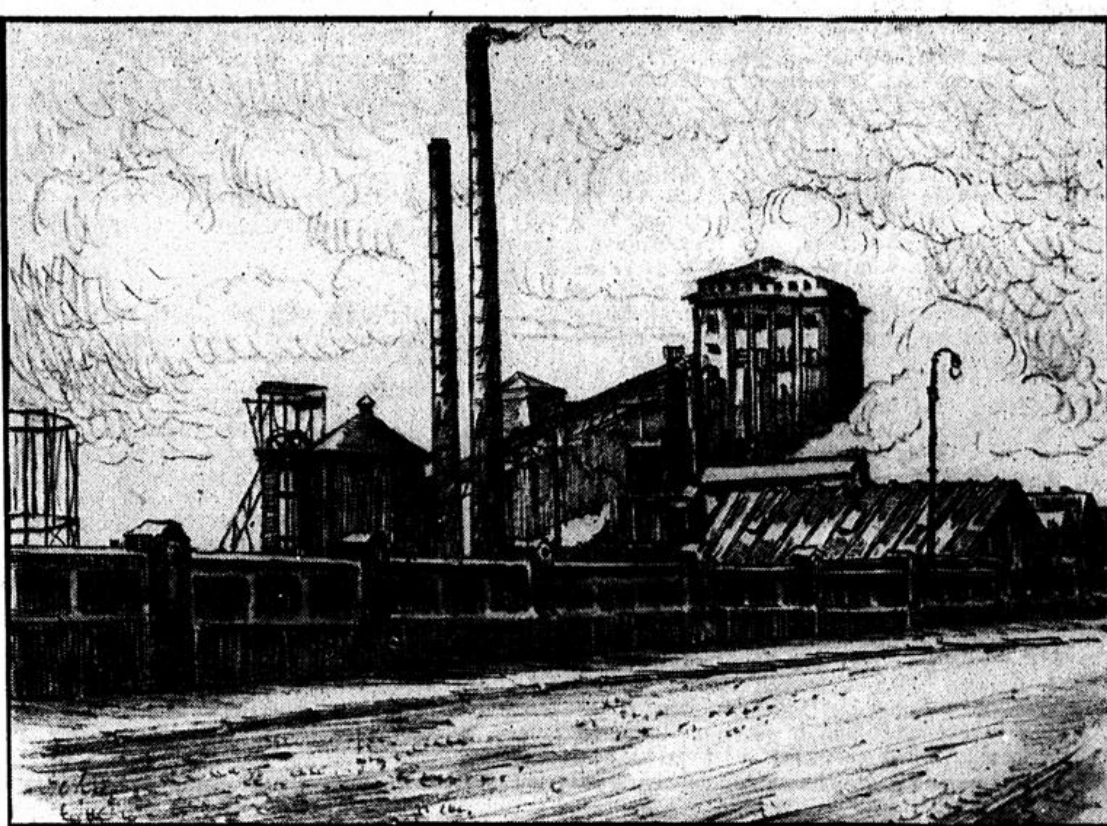
Draußen aber steht jetzt ein heftiger Sprühregen ein. Die Menschen durchfließen, durchfließen. Dattiger streben sie vorwärts. Nur der Verkehrshausmann an der Straßenecke darf seinen Standort nicht aufgeben. Eilende Disziplin befehligt ihn, zwingt ihn auszuhalten. Sein Dienst erfordert jetzt um so größere Aufmerksamkeit. Wie leicht verliert ein Fahrgast den Wind und Wetter die Sicht über die Straße. Eine Sandbewegung des Verkehrsreglers. Und ein jeder weiß um seine Sicherheit. Weiter oben am Ende der Straße mühen sich eine Anzahl Erdbewerber, eine tiefe Grube auszuheben. Wahrscheinlich ein Mauerbruch oder eine Kabeistörung hat zu gegeben. Es ist ein schweres Werk, in dem vom Regen aufgeweichten Erdboden. Ihre nasen Kleider dampfen auf ihren schweißenden Körpern, jedoch sie halten aus; denn vor Anbruch der Dunkelheit muß die Grube wieder frei werden. Es ist vier Uhr nachmittags. Schon weht die Dämmerung ihre Schleier um die Häusermassen. So tritt und lacht wirkt jetzt das Straßenbild. Die Laternen blitzen auf, malen ihre alternierenden Reflexe in die Spiegelungen, feuchtlebend erhellenden Asphaltflächen. Dann strahlen die Schaufenster der Geschäfte auf. Ihr Licht verweist das Trottoir eines regenreichen Novemberabends.

Personalnachrichten. Studienassessor Wader ist zum Studienrat an der Goethe-Oberrealschule gewählt worden.

Veranstaltungen des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht. Die Zweigstelle Essen veranstaltet in Verbindung mit der Stadtverwaltung Bochum in den Räumen der Verwaltungsschule, Wittenberger Straße, eine Vortragsreihe „Einführung in die praktische Psychologie“. Das Nähere ist aus der Bekanntmachung in dieser Nummer ersichtlich.

Sonntagsheiligung. Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Auf Grund der neuen Fassung des § 16 der Polizei-Verordnung des Oberpräsidenten für die Provinz Westfalen über die äußere Heiligung der Sonntags- und Feiertage vom 6. 11. 1928 ist die Zeit

Zeche „Hannibal I“ in Bochum-Probirge.



In den letzten Jahren ist die Krupp'sche Zeche „Hannibal“, Schacht 1, zu einer Musterzeche umgebaut worden. Unsere Zeichnerin hat es verstanden, die industrielle Anlage in ihren Konturen scharf zu umreißen.

des Hauptgottesdienstes auf die Stunden von 9½ bis 11½, die Zeit des Nachmittagsgottesdienstes auf die Stunden von 14 bis 15½ Uhr für die Städte Bochum und Wattencheid festgesetzt.

Sonderzüge des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes heimatischer Ost- und Westpreußen. Am 19. Dezember fährt ein Zug nach Ld. Anmeldungen hierzu werden vom 28. November ab, jeden Mittwoch von 18¼ bis 20 Uhr in der Wirtschaft Lohs, Königsstraße 9, entgegengenommen. Zu der angegebenen Zeit wird borsichtig, sowie auch beim hiesigen Verkehrsverein jede Auskunft erteilt.

Die erste Eisenbahn im Ruhrgebiet. Im Jahre 1827 schloß der Gutsbesitzer und Gewerke August Heinrichmann mit den Gewerken der Baader Zeche „St. Mathias Erbstollen“, Didebaatsch und „Johann Friedrich“ einen Vertrag über Anlegung eines englischen (d. h. doppelgleisigen) Schienenweges vom „Mundloch“ der Grube zu einer Kohlenunterlage an der Hattinger Ruhrbrücke im Raubebach. Damit war die erste Eisenbahn Deutschlands gesichert. Im Jahre 1828 begann Heinrichmann mit dem Bau unter der Verpflichtung, ihn bis zum 1. Oktober laufenden Jahres zu vollenden. Gleich aber drohte dem Unternehmern ein Hemmnis. Ein Gutsbesitzer verlangte aber, da die Fiskerei in der Ruhr beeinträchtigt würde, ein Verbot des Bahnbaues und erreichte tatsächlich auch, daß dem Bauherrn bei Anbruch einer Strafe von 50 Talern die Weiterführung der Arbeiten unterlag wurde. Heinrichmann schenkte sich aber weniger daran, gestützt auf den noch in demselben Jahre wurde die Bahnbaue vollendet. Von der Niederlage an der Ruhrbrücke wurden die Kohlen auf Frachtkarren verladen und der Verkauf längs der Ruhr sowie im Bergischen Land nahm ungeheuren Aufschwung. Die Anlage hat jahrzehntlang bestanden und verlor erst an Bedeutung mit dem Erliegen der Schiffahrt auf der Ruhr. Heute noch kann man an der Ruhr stellenweise das Pflaster der Bahn sehen. Der letzte Fuhrmann auf der Bahn war der noch heute in Hattlingen lebende Landwirt Gustav Schroer.

Kinderrückkehr. Die zur Zeit im St. Vinzenzhaus und in der Kinderheilanstalt in Bad Salzhausen weilenden Kinder haben ihre Kur beendet und treffen am Montag, 3. Dezember, um 17 Uhr 36 auf dem Hauptbahnhof in Bochum ein.

Erfolge des Bochumer Handwerks auf der Ausstellungsstellung Düsseldorf 1928. Die Firma Werft- und Maschinenbau Dr. Diderichs hat sich auf der Ausstellung „Deutsche Kunst Düsseldorf 1928“ für die von ihr ausgeführten Arbeiten (Möbel) die bronzene

Medaille der Stadt Düsseldorf. Es war das die Auszeichnung, mit der die besten Arbeiten der Ausstellung bedacht wurden.

Aus der Antoniuskirche. In einfach schlichter, aber würdiger Weise begann am Sonntag morgen der Pfarr-Gesellschaft der Antoniuskirche im Vereinslokal an der Kirche eine Gedenkfeier für seine im Weltkriege gefallenen Sänger und Chormitglieder. Die Chorkantate war in sinniger Weise geknüpft worden. Nachdem die herrlichen Altäre des „Heilig, heilig“ aus der deutschen Messe von Schubert verklungen waren, hielt der erste Vorsitzende des Chores, Hillemann, eine tiefempfundene Gedächtnisrede. Er sprach von der Pflicht, Standhaftigkeit und dem Selbsttum, die unsere Soldaten befehlten, Tugenden, an denen gerade die heutige Zeit so arm sei. Auch der Chor werde seine teuren Gefallenen nicht vergessen. Wie ein Gelächter erklang dann das Lied vom guten Kameraden. Noch einige Darbietungen von Chor und Orchester, dann fand die sinnige Gedenkfeier ihr Ende.

Freie Bahn! Nun ist er fort, der den Verkehr hindernde Bauzaun vor dem Postneubau an der Ecke Viktoria- und Alleestraße! Längst hätte er beseitigt sein können; denn nötig war er nicht mehr. Aber „Kompetenzen“ und „Instanzen“ liegen es nicht zu, dem allgemeinen und im „Bochumer Anzeiger“ oftmals zum Ausdruck gebrachten berechtigten Verlangen sofort Rechnung zu tragen. Da mußte erst ein Sturmwind kommen, der alle bürokratischen Bedenken über den Bauzaun niederlegen ließ, ehe ein Sturm der Entrüstung die Planken fortjagte. Man darf wohl annehmen, daß die Entfernung des Bauzaunes ganz korrekt vor sich gegangen ist. Um die nun freigelegte Erweiterung des Bürgersteiges vor dem Postgebäude passierbar zu machen, wird man schon in den nächsten Tagen mit der Pflasterung beginnen.

Stadtleihmann Bochum. Am Donnerstag, 13. Dezember, findet im Stadtleihmann, Kantstraße 6, die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus der Zeit vom 16. bis 30. April statt. Die Einlösung ist noch bis zum 12. Dezember vormittags zulässig. Dagegen werden Erneuerungen wegen Mißbrauch der Verleihungsfrist abgelehnt. (Vergleiche Bekanntmachung im Anzeigen-teil.)

Der „große Schweiger“ Hering verhaftet und wieder entlassen. Der Arbeiter Hering aus Lütgendorfmund, der Anfang dieses Jahres den Raubüberfall auf die Güterkassette in Lütgendorfmund und gemeinsam mit dem später verhafteten Räuber Schwalm ausgeführt haben sollte, ist Samstag wieder verhaftet

Weihe einer Krieger-Gedenktafel.



Am Sonntag abend wurde im Vereinslokal Lohs, Königsstraße, die Gedenktafel der Gefallenen der Vereinigung ehemaliger Soldaten des 11. Armee-Korps von Bochum und Umgebung feierlich eingeweiht. Unter Bild zeigt die Gedenktafel, auf der die Namen der Gefallenen verzeichnet sind. Die Feier nahm einen eindrucksvollen Verlauf.

worden. Seinerzeit wurde auch Hering zur Last gelegt, am 24. Januar 1928 zu Waltpop den Chauffeur Walter Reffendorf, der in Diensten des Syndikats Nientimp in Bochum stand, erschossen zu haben, zumindest aber an der Tat beteiligt gewesen zu sein. Weiter wurden ihm ein Juwelenbetrug in Bad Soles in Bayern und andere Verbrechen zur Last gelegt. Die neuerliche Festnahme des Hering steht, wie auf Anfrage von der Kriminaldirektion Bochum mitgeteilt wird, in keinem Zusammenhang mit dem Raubüberfall auf Bahnhof Bochum Nord. Man hatte Hering im Verdacht, den Raubüberfall auf die Gendarmen-Niederstelle in Södingen verübt zu haben, hat ihn aber, da keine Beweise dafür zu erbringen waren, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Im Dienste der Caritas. Die Elisabethkonferenz begann am Montag in der Bürgergesellschaft die Feier des 50jährigen Bestehens. Sie ist hervorgegangen aus dem 1878 gegründeten katholischen Frauenverein, der sich „Verein der heiligen Elisabeth“ nannte und dessen geistlicher Direktor der damalige Rektor und spätere Rektor der Antoniuskirche war; erste Vorsitzende war Frau Dr. Schulte. Das erste Vereinsjahr schloß mit 300 Mitgliedern. Mit der Entwicklung des Stadt und der Teilung der Pfarren Bochum folgte auch eine Aufteilung des Elisabethvereins in eine Anzahl Konferenzen; heute sind es deren 21. Die älteste Konferenz, die Elisabethkonferenz, bildet also auf ein halbes Jahrhundert seiner Tätigkeit zurück. Die Konferenz nahm bei Anreden von Frau Dr. Lütke, Vikar Lohs, Musik- und Gesangsbeiträgen, Reigen und sonstigen Darbietungen einen schönen Verlauf. Die Präsidentin Frau Dr. Goerdts konnte im Schlusswort mit Befriedigung auf den Abend zurückblicken. — Ihr fünfundsiebzigjähriges Jubiläum feierte am gleichen Tage die St. Elisabethkonferenz der Antoniuskirche. Der Präsident Professor Dr. Schulte konnte neben der Gedenktafel viele andere Geste bekräftigen. Die Konferenz konnte im vergangenen Vereinsjahrsumsatz rund 30.000 Mark für Wohlfahrtszwecke aufwenden. Die Festrede hielt Frau Schulte. Rektor Lütke überbrachte die Grüße des örtlichen Verwaltungsrates. Die

Abendblatt
Neueste Nachrichten
in Bochum und Umgebung
Erscheint täglich 4½ Uhr.
Neueste Telegramme, Kurszettel.



Roman von Paul Rosenhayn.

24) (Nachdruck verboten.)
Niedinger machte eine hilflose Handbewegung. „Wenn ich Ihnen auf diese Frage mit der vollen Wahrheit antworten soll, so muß ich Ihnen sagen: ich weiß es nicht. Wir saßen eines Abends zusammen in einem kleinen Restaurant. Ein unförmiges Gespräch stellte sich heraus, daß wir die gleichen Initialen hatten; Remisow, der schon ein bißchen angeheitert war, machte mir lachend den Vorschlag: ich möge ihm erlauben, meinen Namen zu führen.“
„Was antworteten Sie auf diesen Vorschlag?“
„Ich nahm ihn zunächst nicht ernst, ich glaubte, das wäre so eine gleichgültige und scherzhafte Angelegenheit, wie man sie wohl bei einem Glas Punsch bespricht.“
„Als Sie nun aber merkten, daß es keine gleichgültige Angelegenheit war?“
„Nun — daß Remisow sich verfolgt fühlte, hatte er mir bereits gelassen. Ich wollte das meiste davon tun, ihn zu retten.“
„Um. Hat er Ihnen für die Ueberlassung Ihres Namens Geld geboten?“
„Nein, Herr Präsident.“
„Hat er Ihnen das an sich genommen?“
„Nein.“
„Sie hatten also im Grunde kein Risiko?“
„Nicht das geringste.“
„Welcher Art waren nun eigentlich Ihre Beziehungen zu Remisow?“
„Bogern antwortete Niedinger, mit einem schnellen Blick auf Marfa Ermoloff:

„Unsere Beziehungen waren ganz äußerliche.“
„Das alles klingt nicht sehr plausibel.“
„Eine andere Frage“, sagte der Staatsanwalt. „Haben Sie den Namen Remisow überhaupt?“
„Remisow? ... Niedinger sah unglücklich hinüber zu Marfa Ermoloff, die eine tiefe Falte zwischen den Augenbrauen, an ihm vorbeifab.“
„Nun, Herr Niedinger?“
„Der Name Remisow ist mir nicht bekannt.“
Der Staatsanwalt drehte den Kopf zu der Angeklagten hinüber; er sah, daß ein befreiter Ausdruck in ihr Gesicht trat, und er blühte hinüber zu Bruno Niedinger, der schweigend vor sich niederfab.“
„Sie haben uns ein Telegramm geschickt, Herr Niedinger. Ein Telegramm von Vord der „Epa Sulliban“. In diesem Telegramm versprechen Sie uns eine wichtige Aussage. Daß sie wichtig ist, oder daß Sie sie zum mindesten für wichtig halten, geht aus der Tatsache hervor, daß Sie mitten aus der furchtbaren Katastrophe hierhergeleitet sind. Was also haben Sie uns Leberaltenden zu sagen?“
„Alles blühte auf Niedinger, der sich, vielleicht in einem Anfall von Schwäche, in seinen Sessel zurücklehnte und die Hände schwer auf die Polsterlehnen fallen ließ.“
„Ich kann mir denken, daß dies alles Sie sehr angreift. Falls es Ihnen lieber ist, könnten wir Sie vielleicht morgen ...“
„Nein, nein“, wehrte Niedinger ab, mit einer Stimme, die plötzlich laut und gebrochen klang.
Im Hörsaalraum entstand eine leise Unruhe. Der Präsident blühte hinüber und grüßte erstaunt, indem er sich halb erhob.
Es war Linda Andersen. Die Frau des Polizeipräsidenten.
„Ich bin gekommen“, sagte Niedinger, „um Ihnen zu sagen, daß Marfa Ermoloff ...“ er blühte hinüber zu der Angeklagten, die beide Hände gegen ihn erhob, so als ob sie ihm Schweigen gebiete; indem er leise, vielleicht unbewußt, den Kopf schüttelte, fuhr er fort:
„... daß Marfa Ermoloff unschuldig ist.“
„Daß Marfa Ermoloff ...“ wiederholte der Vorsitzende; er sah hinüber zu den beiden Verteidigern, die fast gleichzeitig aufgesprungen waren und auf den

Zeugen zugen. Sie sagten, daß Marfa Ermoloff unschuldig ist. Nun gut — wir wollen gern hören, was Sie uns darüber Näheres mitteilen haben. Daß ein Mord geschehen ist, steht freilich fest. Marfa Ermoloff ist unschuldig. So sagen Sie. Wer also hätte die Tat Ihrer Meinung nach begangen?“
Bruno Niedinger erhob sich langsam. Er schien dem Blick der Angeklagten auszuweichen; er stützte sich mit der linken auf die Lehne des Sessels; die rechte Faust hatte er in die Hüfte gestemmt. Man sah, daß es ihm Mühe machte, sich aufrecht zu halten. „Wer der wirkliche Täter ist ... nun wohl, Herr Vorsitzender, es hat keinen Zweck, einen Menschen (schonen zu wollen, es wäre ein Verbrechen, einen Schuldigen der Straße zu entziehen — wenn ein Unschuldiger an seiner Stelle hätte.“
Wie von Marfas Blick angezogen, wandte er sich plötzlich zurück.
Dort stand Marfa, hochaufgerichtet, und schrie in den Saal hinein:
„Ich verbiete dir, den Namen zu nennen!“
Aus dem Hörsaalraum kamen laute Ausrufe: mehrere Männer waren aufgesprungen, alles sah auf Niedinger, auf Marfa Ermoloff. Der Vorsitzende preßte das Taschentuch auf die Stirn und sagte mit leiser, doch scharfer Stimme:
„Warum soll Herr Niedinger den Namen des Schuldigen nicht nennen?“
Marfa antwortete nicht.
„Noch eine Frage.“ Doktor Fulsrud, der zweite Verteidiger, trat an Niedinger heran. „Es ist in dem allgemeinen Tumult vielleicht kaum bemerkt worden: wie kommt es, daß die Angeklagte Sie mit du anredet, Herr Niedinger?“
Niedinger machte eine ratlose Handbewegung; aber der Vorsitzende kam Fulsrud zu Hilfe.
„Der Herr Verteidiger hat recht. Ich muß seine Frage in aller Feierlichkeit noch einmal stellen. Welches sind Ihre Beziehungen zu der Angeklagten Marfa Ermoloff? Wie kommt es, daß Sie du zu Ihnen sagt?“
„Die Erklärung“, sagte Niedinger — die Erklärung, die ich Ihnen dafür geben kann, ist, wie ich glaube, ebenso kurz wie einleuchtend. Marfa Er-

mollieff sagt du zu mir, weil sie meine Frau ist.“
„Ihre Frau?“ wiederholte der Vorsitzende fastungslos.
Wieder entstand lärmendes Gemurmel; ein paar der Geschworenen sprangen auf und traten lebhaft gestikulierend an die Barriere.
„Ihre Frau?“ wiederholte der Vorsitzende mit einer Stimme, aus der unverkennbar Erschütterung klang. „Marfa Ermoloff ist Ihre Frau ...?“ Das rüdt die ganze Angelegenheit in ein völlig neues Licht. Die Angeklagte ist Ihre Frau — demnach müssen Sie mit diesen Dingen verstanden sein; ja, Sie müssen viel mehr wissen, als es bisher den Anschein hatte. Warum erfahren wir erst jetzt, wie die Dinge liegen? Welchen Grund hatte Ihre Frau, es zu verheimlichen, daß sie die Gattin des Zeugen Niedinger ist? Das alles sind Fragen, deren Beantwortung ich von Ihnen fordere, Herr Zeuge! Sagen Sie mir klipp und klar: wer ist nach Ihrem besten Wissen der Täter?“
Während Bruno Niedinger sich von neuem in seinem Sessel aufzurichtete, während ihn die Angeklagte gepannt, angstvoll, mit einem nervösen Zucken ihrer Augen betrachtete — während sich die Atmosphäre dieses Saales von Sekunde zu Sekunde fühlbar verdichtete, geschah jener seltsame Zwischenfall, der den Ereignissen dieser Nacht, dem ganzen Verlauf dieses Prozesses mit einem Schlag die entscheidende Wendung gab:
Eben flüsterte jemand — man wußte nicht, von der Geschworenenbank, vom Hörsaalraum — man hörte nur das flüstern eines Namens, und man hörte deutlich, daß die Stimme wiperte:
„Remisow!“
Da geschah es plötzlich, daß ein Justizdiener mit einer hastigen Unbekümmertheit, die fast respektlos wirkte, die hohe Tür öffnete und in schlichter Erregung auf den Vorsitzenden trat. Er hielt eine Karte in der Hand, die ihm der Vorsitzende mit einer gleichgültigen Frage abnahm. Während der Präsident den Namen las, der auf dieser Karte stand, sah ihm der Justizdiener ins Gesicht. Der Präsident las den Namen zum zweiten Male; dann stand er auf und sagte mit vor Erregung vibrierender Stimme:

Der Polizeipräsident in Vöckum hat unterm 15. August 1928 eine Polizeiverordnung erlassen, die das Kraftbrochfenwesen regelt. Die Verordnung enthält auch einen Tagemiete-Tarif, nachdem sich die Kraftbrochfenfahrer richten sollen. Denn der Polizeipräsident will nicht, daß die Fahrgäste überfordert werden. Was mitunter vorkommen soll. Man hört darüber mancherlei Klagen. So wurden dem Benutzer eines Kleinautos, der am 17. November um 7½ Uhr Abends eine Fahrt von 1650 Meter machte, von dem Chauffeur 1,20 Mark abverlangt. Die Fahrgäste sich weigerte, erklärte die Bedienung auf der Fahrt herab. Die Uhr aufzuleisen, hat der Fahrer angeblich „vergessen“. Der Fahrgast weigerte sich auch diesen Preis von 1 Mark zu zahlen, sondern erklärte: „Holen Sie sich Montag morgen den Betrag auf meinem Büro.“ Bis heute hat der Mann das aber nicht getan, wohl wissend, daß er höchstens 70 Pfennig zu fordern gehabt hätte. — Ein anderer Fall: Ein Bürger hielt nachts um 2 Uhr ein leer zur Stadt fahrendes Auto an, um, miße von einer Reife, den kurzen Weg zu seiner Wohnung zu fahren. Rief diese Streife von etwa 800 Meter forderte der Autoführer 1 Mark. Er hatte also das Doppelte dessen verlangt, was er hätte beanspruchen dürfen.

Unterhaltung Wissen Leben

Nachbarschaften in Westfalen.

Von Karl Lamprecht.

Es ist Germanenbrauch, dem Volksgenossen in jeder Not und Gefahr beizustehen, den Hungernden zu speisen, den Nackten zu bekleiden, den Obdachlosen zu beherbergen, Gastfreundschaft zu üben. Dieser durch das Christentum noch veredelte Gemeinsinn und Gemeinheitsgeist, dem die Bürgerstadt und das Stadtbürgertum ihre Entstehung verdanken, schuf auch die „Bruderschaften“ in ihren mannigfachen Formen, die bürgerlichen Bruderschaften der Bünde, Gilden, Innungen, die religiösen, geistlichen Bruderschaften, die das zeitliche Tun mit der Sorge für das ewige Teil verbanden, die Schwurgenossenschaften, deren Mitglieder gemeinsam ihre Gebete und guten Werke verrichteten. Es waren keine Vereine im heutigen Sinne des Wortes, keine Verbände mit einseitig besonderen Zielen; die mittelalterlichen Bruderschaften verfolgten religiöse und sachliche Zwecke zugleich, und zwar religiös-fürliche, gefellige und wohlthätige Zwecke. Aus diesem Geiste wurden auch die zum Teil noch bestehenden Nachbarschaften geboren. Ohne den religiös-fürlichen Charakter besonders zu betonen, verpflichteten sich die Mitglieder zu einer gegenseitigen Unterstützung in Freude und Leid, zur Veranstaltung gefelliger Vergnügungen und zur Erledigung kommunaler Aufgaben. Das war echte, praktische Nächstenliebe, die in den Nachbarschaften betätigt wurde, eine Nächstenliebe durch die Verpflichtung zur selbstverständlichen Tat, von der man sich nur in seltenen und schwerwiegenden Ausnahmefällen durch den heisse so beliebten Jahresbeitrag lösen konnte.

Die Einrichtung der Nachbarschaften war in den einzelnen Orten sehr verschieden. Nach einem Verzeichnis aus der Zeit um 1700 bestanden in Heddighausen 16 Nachbarschaften mit 14 bis 36 Häusern: Martenachtschicht (20 Häuser), Holtmarkt (24), Gelbstraße (23), Steinporten (18), Heiligegeistnachbarschaft (18), Romaner (19), Vohportner Hinternachbarschaft (später „Brandstraße“ 36), Deelbrügge (Dellbrüder Nachbarschaft, 23), Wertensportner (17), Conbersträßer (Rumbertstraße, vordem Werberstraße, 10), Kampstraße (26), Serrentstraße (14), Brebestraße (15), Viehpotner (21). — Wattenfeld hatte vier Nachbarschaften. Diese waren 1642 die Oberste Nachbarschaft (21 Häuser), die Unterste Nachbarschaft (30), die Stens-Nachbarschaft (27), die Vorstadt (19). Im Jahre 1712 führten sie folgende Bezeichnungen: Nachbarschaft an der Oberen- oder Osten-Pforte, Papenburg, Gelle- und Stens-Nachbarschaft. — In Buer gab es, entsprechend den drei Toren, drei Nachbarschaften: Die Woulen (oben) Nachbarschaft am Oertor (29 Familien), die merder noeberchaft an der Marlenpforte (später „Marientor“ mit 27 Familien) und die „nuebenaberschaft am Neutor mit 25 Familien. — Die Gemeinde Datteln hatte sieben Nachbarschaften, die Kirchbörfer, Dohrtsträßer, Zigger, Füllsträßer, Rahlentor, Türkenort, und Wootnachtschicht. — In Witten an der Lippe hießen die Nachbarschaft „Orte“ (Worte); es waren ihrer sieben: Gausort, Bitterort, Welpohort, Rebenort, Rippert, Hünerort und Roppelwiejenort. — In Steele kannte man acht Nachbarschaften, die sich hauptsächlich nach Straßen benannten. Ähnlich war es in Schwerte, das zunächst zehn und später vier Nachbarschaften hatte. In Dorsten und Geseke bildeten die Einwohner jeder Straße eine Nachbarschaft; in Hausen waren ungefähr je 20 Familien zu einer solchen vereinigt. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts vereinigten sich die Bewohner der Dörfer Gelsenkirchen und Schalke zu einer Nachbarschaft. Gelsenkirchen hatte damals her seine „Dorfs- und Bauerschaft“. Sie bestand aus fünf Völk, sechs Halbbauern und 48 Köttern. Hingau kam noch ein Vöbelger, der Pfarrer, der Organist und Küster, sowie der Krat und der Landmesser. Größere und namentlich Reichenbörfer hatten vielfach auch mehrere Nachbarschaften, so Schwerte im Kreise Geseke die obere und die untere Nachbarschaft, die durch den Gesekeberg getrennt waren. Noch heute kommt diese alte Einteilung bei Leichenbegängnissen zum Ausdruck, indem entweder das „Dorfbort“ oder „Unterdorf“ dazu geladen wird. Die nächsten Nachbarn hießen hier „Nachbarn“. Sie waren an erster Stelle berufen, dem Mitglied in allen seinen Bedürfnissen zu helfen. Ihre Pflichten erstreckten sich von der Wiege bis zur Bahre. Die Nachbarn übernahmen die Pflege der Wöchnerin und des Säuglings, richteten den Taufschmaus aus, hatten das Kissen auf der Braut in die neue Heimstätte zu bringen, während die Nachbarninnen des Bräutigams die schwersten Federbetten als zu leicht und das Leinwand als zu kurz gemessen bezeichneten. Da wurde gar mancher heiße Streit ausgefochten, bis die zimmerne Kaffeetasse erschien und allem wieder ein Ende machte. Trat ein Sterbefall ein, so stellten die Nachbarn das Totengeld, die Totenwache, die Träger, ja sogar den Leichenbeschauer.

Den Nachbarn lag hier auch die Herstellung und die Instandhaltung der Brunnen ob, ja es scheint, als ob sämtliche Nachbarschaften zunächst Brunnenbesitzer gewesen wären. Eine solche umfasste im Mittelpunkt des Dorfes Schwerte 14 Familien am Kirchhofe und auf dem „Bultig“ (Waldsiedlung, Gerichtsstätte), wozu dann später auch die Schule kam. In Dorsten wurden die Vorsteher der Nachbarschaft aus diesem Grunde 1400 „Buntmeister“ und 1665 „Rühmeister“ genannt, denen in letzterem Jahre anbefohlen wurde, „den neget ihren Erben und Häusern ganz gefährlich ausliegenden Rüh (Brunnen) wiederum zur Verhütung einigen Unglücks bessern zu lassen.“

Mitglieder einer Nachbarschaft waren zunächst die alleingewesenen Familien. „Ziehende Nachbarn“ (Mieter) mußten die Nachbarschaft erst „gewinnen“. Dasselbe war der Fall, wenn ein Haus infolge Erbfalls oder Kaufes den Eigentümer wechselte, wenn Brautleute heirateten. In Reddinghausen wurde im Jahre 1810 folgende Gebührensordnung eingeführt: „Wer ein Haus erwirbt, zahlt drei Reichstaler, wer die Wohnung der Eltern übernimmt, zwei Reichstaler; wer mit einem Nachbarn im Eigentum wechselt oder wer ein ganzes Haus mietet, einen Reichstaler, wer nur einige Zimmer mietet, 30 Stüber. Kinder, die sich verheiraten, haben sich als Erben oder als Mieter zu erklären. Die Heiratsgebühren werden, je nach der Zugehörigkeit zur Nachbarschaft, von 48 auf 24 Stüber abgemindert.“

Im Nachbarnbuche von Hausen heißt es zum Jahre 1811: „Wer innerhalb der Nachbarschaft ein

Die „Bestris“-Mannschaft.



Der Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd übernahm die gerettete Mannschaft des untergegangenen Dampfers „Bestris“ an Bord. Unser Bild zeigt die Geretteten an Bord des deutschen Dampfers.

Haus baut, kauft oder erbt, zahlt für den Erwerb der Mitgliedschaft eine halbe Tonne Bier (100 Liter) oder 2 Tl. 25 Sgr. Hält ein neues Ehepaar seinen Einzug, so liegt ihm dieselbe Verpflichtung ob; ist jedoch bloß der eine Teil fremd, so ist die Hälfte des Aufwandes zu machen. Ein alleinlebender Zimmerbewohner zahlte 1866 beim Eintritt in die Nachbarschaft 10 Sgr. oder 1 Liter „Arten Kleeen“ (weißen Brantwein). In ähnlicher Weise mußte die Mitgliedschaft in Datteln, Dorsten, Wattenfeld, Geseke und anderswo „gewonnen“ werden.

Außer diesen Eintrittsgeldern und Heimgeldern waren noch laufende Beiträge zu zahlen. Diese betrugen beispielsweise in Geseke für jeden Großbauern ein Viertel Roggen im damaligen Werte von 10 bis 16 Stübern (13 Stüber = 50 Pfg.) oder den Betrag dafür, für Halbbauern und Kötter die Hälfte. Anderwärts wurde Brunnen- oder Pumpengeld erhoben. Bei Sterbefällen wurden von den Angehörigen des Toten Beiträge für die Begräbniskasse erhoben, vielfach in Geld; doch spielte auch hier die „halbe Tonne Bier“ eine Hauptrolle.

Von den Einnahmen wurden zunächst die Ausgaben für die Ausbesserungsarbeiten am Brunnen oder an der Pumpe bestritten; auch bezahlte man damit die Kosten für die Instandhaltung der Feuergerätschaften. Der Ueberich wurde in Brantwein und Bier zu freundschaftlicher Ergetzung vertrieben. Das ist die Keimzelle einer sonst legensreichen Einrichtung.

Die Hauptversammlung, die vielfach zur Fastnacht oder auf Martini stattfand, wurde durch feierliches Glockengeläute eingeleitet. Darauf wurden „unphileonomische affaires“ erledigt. Bei dem sich anschließenden Gelage wurde tapfer gegessen, getrunken und getanzt. Jedes Mitglied mußte dazu erscheinen. Das Vereinsbuch der Kirchbörfer Nachbarschaft in Datteln bestimmte 1602: „Wer nicht zum Fastnacht kommt, gibt eine halbe Kanne Fasel.“ Man begab sich auch wohl in die Wohnung des Säumigen und trug ihn mit Tauchsen auf einer Leiter in die feiernde Gesellschaft.

Es ist bedauerlich, daß diese, sowie andere nützliche Einrichtungen der Alten von den Nachkommen verkannt und mißbraucht worden sind, insonderheit, daß aus den Belustigungsfesten Saufgelage geworden sind. Um so erfreulicher ist es, zu hören, was die in Schwerte und anderen fauerländischen Orten, sowie im Münsterlande noch bestehenden Nachbarschaften im letzten Völlerjahren für die Kriegshilfe getan haben; wir begreifen es auch, wenn man diese Gemeinschaften in alter Würde und Schöne wieder aufleben lassen will. „Was die Väter liebten, das lieben wir auch, und festhalten wollen wir an altem Brauch!“

Halb Rhinoceros, halb Giraffe.

Ein Riesentier der Urwelt gefunden. — Das Skelet wiegt 200 Zentner. — Der prähistorische Elefant.

In der Wüste Gobi, dem Dorado der Archäologen und Urgeschichtsforscher, hat Roy Chapman Andrews, der bekannte Führer der von dem Amerikanischen Naturgeschichtlichen Museum ausgerüsteten Forschungs-Expedition in der Mongolei, das Skelet eines Riesentieres gefunden, das mit einem Gewicht von 200 Zentnern das größte Säugetier darstellt, das der Wissenschaft bekannt ist. Dr. Andrews, der von der Mongolei nach London reiste, machte englischen Berichterstattern nähere Mitteilungen über seine vom Glück begünstigte Forschungstätigkeit. „Unsere größten die-jährigen Entdeckungen waren fossiler Natur“, erklärte der amerikanische Gelehrte, „die Knochenreste des neuen und unbekannten Säugetieres, das wir entdeckt haben, und das vor acht oder neun Millionen Jahren dort hauste, sind die eines dem Rhinoceros ähnlichen Tieres mit einem merkwürdigen Giraffenhals. Wir haben das ganze Skelet gefunden, konnten es aber wegen seiner Größe nicht vollständig freilegen und müssen diese Freilegung auf das nächste Jahr verschieben. Das Ungetüm wiegt ohne den 3,60 Meter langen Hals in der Länge 7,60 Meter und hat eine Schulterhöhe von 4,20 Meter. Es ist zweimal so groß wie unsere Auto-mobilbusse und wiegt mindestens zehn Tonnen. Das Becken allein, das einen Zentner wiegt, hat den Umfang eines großen Sofas von 1,20 Meter Länge. Auch dieses Tier ernährte sich ausschließlich von Pflanzen. Mit der Benennung dieser neuen Art wollen wir warten, bis wir das Skelet im New Yorker Natur-wissenschaftlichen Museum aufgestellt haben. Neben diesem Riesentier fanden wir weiter das Skelet eines prähistorischen Elefanten, dessen drei Meter langer Hals die Gestalt einer Roblenhaue hatte. Auch dieses Tier lebte vor etwa sechs Millionen Jahren.“

Berliner Tagebuch.

Kokosfen am Kurfürstendamm. — Kaffee im Freien auch im Winter. — Ventilationsorgane. — Das Glas als Baustoff. — Glasfassaden, Glaswände. — Jutta fährt Tage. — Jolly der Hungerer und Domela als Mieter.

Der Literaturkonditor des Kurfürstendamm ist nach Paris gefahren, einmal den Boulevard entlang gewandert und mit der Einfuhr-erlaubnis für drei Kokosfen zurückgekommen. Die stehen nun mit glühenden Augen und heißen Bächen in seinem Vorgarten und warten auf die Gäste. Der Kokosfen im Cafegarten forgiert unter Klima, und unter dem Gefrierpunkt wird uns so heiß sein, daß wir ermatet rufen: „Ober, noch einmal Eis!“

Warum sitzen wir lieber draußen als drinnen? Ganz unromantisch beantwortet: weil draußen die Luft besser ist. Die Innenarchitekten sind schon auf viele Feinheiten gekommen, aber in den Lokalen ein Klima zu schaffen, das sich ertragen läßt, das haben die Seltensten heraus. Ins Restaurant oder Café gehen, heißt meistens: ab ins Dampfbad! Ab 1. Oktober schmort die Dampfheizung, auch wenn es Frühling am Thermometer bleibt. Ehe heute ein neues Lokal in Berlin eine Konzession bekommt, muß es ein Gefüge schwerer Bedingungen durchmachen, der Konzeptionsrat wird auf sein Privatleben wie auf die Stromschnellen seiner Toiletten geprüft. Ob er seinen Gästen auch eine Luftschicht, in der sie atmen können, das kümmert keinen Polizeieinspelter. Die Stromschnellen der Schwelgebäude, die den Gästen so vieler Berliner Lokale von der Stirn rennen, sind bedenklich konzeptionslos.

Weil uns eine blaue Nase lieber ist als ein durch-schweißtes Oberhemd, werden wir mit Leidenschaft auch in Dezember unsere Tasse im Vorgarten trinken. Man kann auch romantischere Gründe dafür anführen. Man lebt das Leben an der Straße fünfzig Prozent mehr als in der Stube. Vom warmen Wind des Kokosfens umweht, wird uns nichts mehr vom Dasein fehlen, wenn sie nun auch im Winter am Kurfürstendamm dicht an unserer Kaffeetasse vorbeiparadieren, zum Greifen nahe: die Reuekomiker, sich den langen Völkern ihrer Wiße frauend, der Minister, dessen Schiff die Ratten nicht verlassen, und unser Werner Kraus, der bei Reinhardt den lieben Gott in der Wüste jenes glücklichen Schwiegeraters Gerhart Hauptmann spielt, der jetzt genauestens weiß, daß die Ehen der Söhne im Himmel geschlossen werden....

Schon gibt es wieder eine neue Ausstellung, zwar kleineren Formats, aber doch von Gewicht. Das ist die Schau „Das Glas als Baustoff“, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskunst. Glas als Ertrag von Fiegel, Marmor, Beton... es gibt da allerhand Verblüffungen. Der Kenner weiß, daß man heute schon ganze Häuserfassaden aus Glas baut. In Berlin, in Dresden, in Breslau hat sich Glas als Hausverkleidung durchaus bewährt. Hier in dieser Ausstellung sieht man wieder andere Dinge, zum Beispiel einen Deparationsaal aus Glas. Die Wände sind aus grauem Opaglas. Die Verste haben die Erfahrung gemacht, daß das Auge sich in einem überlegend weiß gehaltenen Operationsaal nicht ausruhen kann und die Wunden nicht mit seiner größten Schwärze bis in die Tiefe verfolgen kann. Deswegen vermeidet man heute beim Lichtfall in Operationsälen jedes grelle und blendende Licht. Der Operationsaal erhält die größtmögliche Helligkeit, während andererseits das Auge des Operateurs Gelegenheit haben muß, beim Aufblick von der Operation auf entsprechend getönten Wandflächen auszurufen. Als praktisch hat sich das mittlere Grau mit glatter Oberfläche erwiesen, und das Opaglas ist außerdem unempfindlich gegen Säuren, Alkalien, Fett, Laugen, Fette, Bakterien-herde und Gerüche können sich an ihm nicht festsetzen.

Laboratorien, Badezimmer, ja eine Bar, ganz aus Glas zeigt die Ausstellung ferner, und manches in unserer Wohnung gefällt uns nicht mehr, seitdem wir wissen, was man alles aus Glas machen kann. Schon vor zwanzig Jahren hat der Dichter Paul Scheerbart vom Glashaus geträumt — jetzt hat die Industrie seinen Traum eingepolt....

Als ich dem Chauffeur, der mich von der Glas-ausstellung nach Hause fuhr, das Fahrgeld in die Hand drückte, gab es eine kleine Ueberraschung.

Diesen Barbarossabart, das gesunde, listig und lächelnde Männergesicht — das hat ich doch schon gesehen, wie? Wichtig — das ist ja Jutta — Jutta, der Eiserne;

Der eiserne Gustav ist unter die Chauffeure gegangen. Die Opelwerke haben ihm eine Tasse geschenkt, ein paar andere Wagen hat er sich hinzugekauft und ist nun ein richtiger „Großunternehmer“ geworden.

„Aber das Richtige ist es nicht für mich“, sagt er. „Wissen Sie, wenn man so lange in der weiten Welt war...“

Darum will er jetzt wieder „los“. Das Fuhr-unternehmen besorgen seine Leute zu Hause. Seine „Ole“, die Hartmannsche, ist ja eine Geschäftsfrau ersten Ranges. Er selber geht zum ersten Dezember wieder auf Reisen. Der Hamburger „Mittag“ hat ihn engagiert, da wird er sich dem Publikum der Waterlant vorstellen. Schiedsrichter bei Damenring-kämpfen sein — das wird allerhand Betrieb geben. Im neuen Jahre wird er sich wieder auf seinen alten Rutschhof setzen und zusammen mit seinem Gramus nach Wien, wohin man ihn eingeladen hat, schudel.

Abjoh Jutta! In Moabit stand Jolly, der Hungerkünstler, vor den Schranken des Gerichts. Tausend Mark Geldstrafe haben sie ihm nun aufgebürdet. Er wird Verurteilung einlegen. Er will nämlich Zeugen aus dem Publikum bringen, die beweisen sollen, daß sich das Publikum nicht getäuscht fühlte, seine Dar-stellung habe die Aufmerksamkeit eines Varietés-altes gehabt und die Leute seien vollständig auf ihre 50 Pfennig Eintritt gekommen.

Und Bring Domela hat auch wieder den Staats-anwalt beschäftigt. Er ist ein paar hundert Mark Mietschuldig geblieben. Hat gegenüber den Gläu-bigern nichts von sich hören lassen, die daraufhin zur Polizei liefen. Und da er schon einmal wegen ganz ähnlicher Dinge bestraft ist, machte die Justiz nicht viel Federlesens und steckte ihn ein, als je seiner habhaft wurde. Inzwischen hat sein Verleger die Schulden bezahlt, der Staatsanwalt hat Domela wieder freigelassen. Und nun steht eine große Debatte ein, ob die Verhaftung gerechtfertigt war. Gewiß, man hätte ihn erst einmal vorladen und ver-nehmen können. Aber hat sich das der junge Mann, der mit seinem Buch... es ist in hunderttausendtaufend Exemplaren verbreitet — nicht selbst zuschreiben? Er hat Geld genug verdient, um ein paar Jahre anständig leben zu können, er braucht keine Mietschulden zu machen. Wer heute Zimmer vermietet, hat es bitter nötig und ist nicht in der Lage, Wochenlang zu freibieten. Und Rück-sicht auf den Bruder Leichnam nehmen, wenn der einfach davon geht und nichts von sich hören läßt? Was soll denn eine arme Zimmervermieterin tun, als sich schließlich an die Polizei zu wenden? Es muß auch einen Schutz gegen leichtsinnige Schul-denmacher geben, die Justiz kann gegen kriminelle Verhältnisse erst recht keine Glaschamäleon-behandlung einführen.

Der Berliner Vär.

Selma Lagerlöfs schlechte Zenjur.

Eine Dichterin, die im Aufsatz nicht genügt. Als Selma Lagerlöf noch Schülerin des höheren Lehrseminars für Frauen war, bekam sie eines Tages die Aufgabe, während einer Prüfung einen Aufsatz im schwedischen Stil zu schreiben. Die Zenjur des Lehrer-kollegiums fiel vernichtend aus: „Fräulein Lagerlöf kann nicht schwedisch schreiben!“ Als das Gloden-zeichen zum Unterricht rief, konnten die Schülerinnen Selma Lagerlöf nicht finden. Endlich entdeckte man sie in der Garderobe. Sie hatte ihr Gesicht in einen Mantel gehüllt, stampte mit den Füßen auf und wiederholte immer wieder: „Ich werde ihnen beweisen, daß ich doch schwedisch schreiben kann!“ „Was willst Du denn schreiben?“ fragte sie eine Schulfamerabin. „Eine Geschichte aus Wänerland“, erwiderte Selma Lagerlöf. Einige Wochen später hatte die Selma Lagerlöf den Konzept des Gösta Berling ausgearbeitet, jenes Werk, durch das sie berühmt werden sollte.

Heitere Gde.



„Mama! Vater kommt wieder betrunken nach Hause!“

Isben-Anknote.

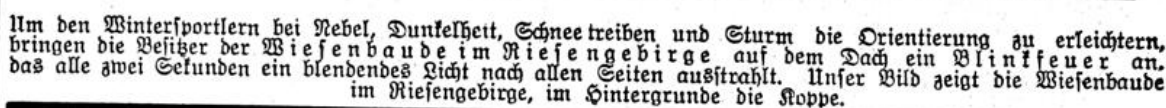
Henric Isben wurde einmal bei einem Diner von einer Dame gefragt: „Meister, sagen Sie mir bloß, was haben Sie mit Ihrem Beer Ghnt gemeint?“ — „Ehrwürdige Frau“, erwiderte darauf der geistige Dichter, „das wissen nur Gott und ich. Ich aber habe es vergessen.“



Olympische Spiele 1932.

Bleibt Los Angeles Austragungsort?
— Wesentliche Einschränkung des bisherigen Programms.

Eine der wichtigsten Fragen, die beim nächsten Kongreß der Internationalen Olympischen Komitees im Frühjahr 1929 in Alexandria zur Sprache kommen wird, ist die der Einschränkung der olympischen Programme. Schon bei der letzten Tagung in Amsterdam ist darüber gesprochen worden und inzwischen hat das Exekutiv-Komitee einen Entwurf ausgearbeitet, der einzelnen Mitgliedern zur Stellungnahme überreicht worden ist. In diesem Entwurf ist folgendes Programm vorgesehen: Athletische Sports, gemischte Sports, Wasserball, Rudern, Schwimmen, kombinierte Sports (moderner Fünfkampf) und Runktwettbewerbe (Baukunst, Literatur, Musik, Malerei, Bildhauerei). Wie man sieht, fehlen also in diesem Programmturnier die Winterspiele, Hockey und Fußball-Turnier, Reitturnier, Segeln, Radsfahren und Gewichtheben. Die Dauer der Olympischen Spiele wird auf zwei Wochen, am Sonntag beginnend und auch aufhörend, beschränkt. Die Internationalen Verbände für die im olympischen Programm nicht vorgesehenen Sports können sich mit dem Organisationskomitee in Verbindung setzen zwecks Abhaltung von Wettkämpfen auch in ihren Sportarten. Diese Konkurrenzen sollen aber erst nach dem offiziellen Ende der olympischen Spiele stattfinden. Die Teilnehmer an diesen nach-olympischen Wettkämpfen erhalten Erinnerungsplaketten, aber keine Olympischen Medaillen. Eine andere Frage, die ebenfalls von großem allgemeinem



offiziell empfangen zu werden! Der Chef der Seeres-
leitung, Exz. v. Gheze, der Inspekteur der Kavallerie
und der Inspekteur der Infanterie werden sich mit
ihren Stäben von Berlin nach Köln begeben, um in der
Rheinlandhalle den siegreichen Vertretern der deutschen
Farben in Amerika den Empfang zu bereiten.

„Admira“ Wien am 2. Weihnachtstage bei „Germania“.

Der in der Gruppe B des Ruhrbezirks — hinter Schaale 04 an zweiter Stelle stehende Sportverein „Germania 04“ Völkum hat für Weidnachtsfest ein stiefelstarke Wiener Mannschaft nach Weidnachtsland verschickt. Es handelt sich um die Amateur-Elf des bekannten österreichischen Landesmeisters 1926/27 und 1928/29 S.C. Club „Admiral“ Wien, die ihn scheinbar in diesjährigen Pfingstturnier unter Beweis stellte. Sie schlug dort den damals in Vordachform knospenden Fußballportierverein Frankfurt 5:3 und unterlag knapp am chironom dem Endspiel „Unterlegenen der Deutschen Weidnachts-„Hertha“-W. S. C. mit 2:3. Außer dieser Niederlage gelang es dieser Mannschaft, in ihren sämtlichen Begegnungen in Deutschland u. a. auch gegen so hochklassige Vereine wie Breslau 08 u. c. zu gewinnen. „Admiral“ spielt an den kommenden Festtagen wie folgt: am 23. Dezember 1928 gegen den B. V. Altenessen, am 25. Dezember 1928 gegen den Rheinbiter Spielverein und am zweiten Weidnachtsfest gegen die Völkumer „Germanen“. Man kann auf das Spiel des Vertreters der Wiener Schule gespannt sein.

Die „Germania“ wird die Wiener Gäste durch den Besuch der Vergaskule und des Völkumer Vereins (24. Dezember) mit der wirtschaftlich • industriellen Bedeutung Völkums bekannt machen. Am zweiten Weidnachtsfest folgt dann die Weidnachtsfeier des Vereins als Abschluß des Festprogramms.

London, 25. November.

London, 25. November.
Auf der Rennbahn in Shanghai ist durch das vom
Jockey Tchang gerittene Pferde Garison eine Welt-
rekordquote erzielt worden. Auf Sieg wurden
10 481 für fünf Dollar bezahlt und auf Platz
noch die ansehnliche Quote von 471 für fünf.
Auch der Gewinner des wertvollsten Rennens im ganzen Fernen
Osten zahlte am gleichen Tage eine Quote von 679 für
fünf Dollar.

Das neue W. S. B.-Heim vor der Vollendung.

Das neue W. S. E.-Feim vor der Vollendung.
Kürzlich hatte der Verbandsvorstand des W. S. E. die Bezirksvertreter zu einer Besichtigung des seiner Vollendung entgegengehenden Verbandsjugendheims in der Weddau eingeladen. Das Monumen- talgebäude ist im Rohbau nahezu fertig, leider steht die Weiterführung augenblicklich infolge der Versäp- perung. Der Bau wird allen Wünschen des Verbandes in jeder Weise gerecht. Krachttoll wird die Riech- turnhalle in den Ausmaßen von 24 x 10 Meter, die mit federndem Holzfußboden, über den Barquet gelegt wird, ausgerüstet werden soll. Die Halle selbst ist mit einer guten Lüftung- und Heizungsanlage versehen. Weiterhin gibt's hier einen Lehrsaal, Unterrichtsräume und Brausebäder. Neben den Wohnungen für den Sportwart, Oefonomon usw. ist auch die Küche für Massenverpflegung vorzüglich hergerichtet. Auch der Weidensche Spiel-Verband wird seine Geschäftsstelle in dieses Haus verlegen. Die Räume sind mit allen Neuerungen versehen. Man hofft, mit dem Innenausbau im April oder Mai fertig zu werden. Die Einweihung soll alsbald in propa- gandistisch für die Sinfidit vor sich gehen. Man hofft, 20. bis 25 000 Jugendliche nach Duisburg zu bringen. Zu diesem Einweihungsakt werden staatliche und Kommuna- lbehörden, die Industrie sowie Verbandsvertreter des ganzen Weidenschen Spielverbandes eingeladen werden. Es sind auch größere sportliche Veranstaltungen geplant. Eventuell dürfte ein Spiel der weidenschen Verbandsmannschaft gegen Osk- holland stattfinden.

Das Verbands- Jugendheim soll in erster Linie eine Vereinsführerschule werden, so daß wohl in Zukunft im Weidenschen Spielverband die Sport- vereine die in ihren Reihen selbst großgezogenen Lehrer einstellen können.

Drei süddeutsche Hallensportfeste Stuttgart, Frankfurt und München.

Der Athletik- Ausschuss des Süddeutschen Leichtathletikverbandes trat in Frankfurt a. M. zu einer Sitzung zusammen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Terminfestlegung für die nächste Saison. Die dem Süddeutschen Verbands zur Durchführung übertragenen Deutschen Frauenmeisterschaften finden am 20. und 21. Juli im Stadion von Frankfurt a. M. statt. Weiter werden ausgetragen: 14. April Waldbalumeisterschaft in Heilbronn; 20. bis 30. Juni süddeutsche Einzelmeysterschaften in Mannheim; 1. September Behtnalmeysterschaft in Worms; 22. September Meysterschaften im 25 Km.-Laufen und 50 Km.-Gehen in München. Drei Hallenportefeuille wurden genehmigt, und zwar für den 23. Februar nach Stuttgart, für den 2. März nach Frankfurt a. M. und für den 8. März nach Nürnberg.

er soll noch zwei der besten Sprinter mitbringen.

Der deutsche Weltreifeurlauber Dr. Rölzer ist vom Sportverband des Staates Victoria in Australien zu mehreren Staris eingeladen und gleichzeitig gebeten worden, zwei der besten deutschen Wurstreifeurlauber mit herüber zu bringen. Dr. Rölzer wird zweifellos versuchen, Erlaubnisung zu erhalten, die D. S. W. wird die Erlaubnis aber nicht geben können, da bekanntlich den Aktiven jeder Auslandsstark von den Deutschen Meisterschaften untersagt ist.

Kreuznach besiegt Birmanen.

Vor mehr als 2500 Zuschauern standen sich im ersten Zittellampf um die Deutsche Mannschafte-Meisterschaft im Ringen in Birmansien die Ahtlettsportvereinigungen Kreuznach und der 1. Ahtlettsklub Birmansien gegenüber. Kreuznach siegte klar mit 11:8 Punkten, allerdings waren die Birmansenser gezwungen, Erlas einzustellen. Der Rüdampst steigt am 8. Dezember in Kreuznach.

Erstes Nachspiel zur Betrugsaffäre im Trabersport.

Unabhängig von dem Betrugsverfahren, das bei den ordentlichen Gerichten gegen den Züchter und erntstaltlicher Züfte und den „Gerrenfahrer“ Falenberg schwebt, die in Ungarn gekaufte Traber als deutsche Pferde laufen ließen, hat die Oberste Behörde für Traber-Zucht und -Mennen in ihrer letzten Plenarung in Ausübung ihrer Befugnisse als überwachende oberpflicht folgenden Spruch gefällt:

„Die Herren Jzbe und Hallenberg werden auf Grund der Paragraphen 96 Biffer 4 und 5, und 97 Absatz 4-6 der Kennordnung für immer von allen der D. S. Z. unterliegenden Rennschächten ausgewiesen. Nach § 97, Absatz 6, werden von dieser Ausweisung auch alle Pferde betroffen, die sich im Augenblick bei der Strafe der Ausweisung herbeiführenden Verschuldung ganz oder teilweise in ihrem Besitz befanden. Es handelt sich im einzelnen um Gelfsteins Tochter, Goldschiedens Maid und De Watts sowie die für sie geborenen Quas Cufier, Imuna und Alom. Ferner Arumunah I, Gewatts, Frickel Edelstein, die Dreijährigen Gewatts Aggel, Goldschiedes, Goldsche, Goldschiedes, Grätz Aggel, die Zweijährigen Gerold Artell, Jenni Rittshör, Elise Rittshör und schließlich den Jährling Ideal Fette.“

Bei der Ausweisung des Verbeirten ist die O. D. L. nicht nach langen Ermächtigungen und Beratungen dem Auswurf des Geistes gefolgt. Der Auswurf des Geistes zur Verschuldung war im Herbst 1927 erfolgt. Die Verurteilung, die Verurteilung im Herbst 1928 erfolgt, und so wurden alle Verbeirten, die im Laufe dieses Jahres von den gutgläubigen Erbern, die von der Straftat natürlich nichts wissen konnten, gekauft wurden, nach dem Wortlaut des Paragraphen behandelt und ebenfalls ausgewiesen werden. Die O. D. L. wird aber ihrem Rechtsempfinden dergefallt Rednung geben, daß sie sich in ihrer nächsten Sitzung nochmals mit § 7 Abs. 6 der Kennordnung beschäftigt, um ihm die Haftung zu geben, die eine Wiederholung der gefährdeten Sachlage unmöglich macht und ihr gleichzeitig eine Handhabe bietet, die von der Ausweisung betroffenen Verbeirten der gutgläubigen wirtschaftlichen Erwerber zu amnestieren.

Das internationale Reit- und Fahrturnier in der Rheinlandhalle.

Das „Westfalen-Rheinlandturnier“, das am heutigen Dienstag beginnt und sich bis zum 4. Dezember erstreckt, wird mit einem rund 800 Nennnummern starken Teilnehmerfeld aus allen Teilen des Reiches besucht werden. Es wird alles da sein, was im Reiten und Fahrsport einen Namen hat. Wann kann das Turnier in drei Hauptgruppen einteilen: Die großen Prüfungen in Material, Eignung und Dressurprüfungen sowie den verschiedenen Springen, den Dreianderkampf der ländlichen Reiterverbände von Rheinland, Westfalen und Holland und die Schannmännchen. Für die großartig bestellten Springturnierrungen ist vom Landwirtschaftsministerium ein Stallatorbetrieb genehmigt worden. Welche Bedeutung im Besonderen dem Dreianderkampf an den höchsten Stellen beigegeben wird, mag daraus erhellen, daß die Königin von Holland für die vier besten Mannschaften eine große Prämie bei Ehrenpreise gestiftet hat, ebenso wie auch die Königin von Belgien eine große Ehrenprämie für die vier besten Schannmännchen zur Verfügung stellte. Von der großen Zahl der Schannmännchen nennen wir die Königin Louise-Quadrille. Ein Polospiel zu Pferde dürfte seiner erstmaligen vollkommene Vorführung in der Halle ebenfalls viel Interesse finden, ebenso die Latzschüsse, das Holland je vier besten Schützen entsendet. Eine besondere Geniarion liegt für Sonntag oder Montag bevor. Unsere Amerikaflieger, Oberleutnant von Nagel, Oberleutnant b. Varnetow und Oberleutnant Schmalz werden sich nach erfolgter Landungsordnung nach Köln begeben, um hier in der Rheinlandschule



ein deutlicher Schwergewichtsbeger, der sich seit gut einem Jahre wieder in England aufhält und jüngst mit seinem Sieg über Evans (Wales) den zehnten f. o.-Sieg hintereinander errang. Der schlagstarke junge Beger wurde im Vorjahre, als er nach mehreren Siegen in England auch in Deutschland in den Ring ging, gelegentlich eines Kampfes in Berlin wegen mangelhafter Leistung seiner deutschen Zuziehler für verlustig erklärt. Seitdem weilt Teddy, dessen Weltstufung viel leicht doch zu voreilig erfolgte, in England.

Der zweite Tag des Brüsseler Schwimmfestes

brachte den deutschen Schwimmern einige schöne Erfolge. Im 400 Meter-Brustschwimmen für Damen mußte sich leider unsere Olympiasiegerin Gilde Schrader von Frä. Baron (Holland) geschlagen begeben. Das Ergebnis war neuer Weltrekord. Die Siegerliste:

100 Meter Freistil Herren: 1. Dericks (Köln) 1,08,4; 2. Stüppers (Wien) 1,08,8; 3. Rabou (Frankreich) 1,07,8 Minuten.

400 Meter Brust für Damen: 1. Baron (Holland) 6,45,0 Minuten (neuer Weltrekord, alte Weltleistung 6,46,0); 2. Reich (Schwaben) 6,47,2.

200 Meter Brust Herren: 1. Budig (Köln) 2,56,2 Minuten; 2. Balow (Frankreich) 2,58,3; 3. Siems (Gelsenkirchen). 2,59,0.

100 Meter Freistil Damen: 1. Baron (Holland) 1,14,2; 2. Erlens (Oberhausen) 1,16,4; 3. Salgaburg (Frankreich) 1,21 Minuten.

400 Meter Freistil Herren: 1. Taxis (Frankreich) 5,22,4 Minuten; 2. van der Plaque (Frankreich) 5,20 Minuten; 3. Sebing (Gelsenkirchen).

Damen - Räder - Regenstapel dreimal 100 Meter: 1. Holland 1. Mannschaft 4,20,6; 2. Deutschland 4,31,8 Minuten; 3. Holland 2. Mannschaft.

Ein unverständlicher Fehler wird gutgemacht.

Daß die Olympiafeier im Wasserballturnier bei dem feinerseitigen Einbürger - Empfang der Olympia - kämpfer nicht die Erinnerungs - Plakette erhalten haben, hat bereits in der Weise viel Staub aufgewirbelt. - Es ist jetzt den Bemühungen nachzugehen, die Plakette gelungen, auch für die Wasserball - mannschaft diese Auszeichnung mit der preislichen Wertung zu erwirken. Es kommt zwar reichlich in Betracht, daß die Vertretung seitens des preußischen Wohlfahrtsvereins nicht erfolgt, nur die fünf Wadegauer Spieler werden die Plakette erhalten, wenn sich Mademacher von seiner Japanreise zurück ist. Bisher ist es das auch für die Deutsche Sportbehörde ein Unfug, um ihrerseits eine gerechte Auszeichnung herbeizuführen.

Im Verlauf der Amateur-Vorglämpfe, die am 5.

tag in Köln. Ehrenfeld zum Austrag kamen, erlang Hans Wieser (W. E. R. 19 Bochum) im interjunctanten Kampf des Abends einen vielbeachteten 1. o. Sieg über Pistoris (Westfalen-Köln), den er in der zweiten Runde entscheidend abfertigte. Sein Bruder Eduard Wieser unterlag dem Kölner Riesner nach Punkten, ebenso Piotromski (W. E. R. 19) gegen Gintz (Köln) und Zestadt (W. E. R. 19) gegen Herrn (Westfalen-Köln).

Neuhort, 26. November.

Nun scheint sich doch die Weldeung endgültig zu be-
stätigen, die von einem bevorstehenden Kampf Raolins
gegen die „Wilde“ Raolins Trainingsquartier
gibt jetzt die endgültige Bestätigung des bevor-
stehenden Kampfes heraus. Vorerst wird der Europa-
meister — der übrigens auf seinen bis zum 5. Dezember
zu verteidigenden Titel sicher verzichten wird — gegen
kleinere Leute kämpfen. Bei der von seinem anderen
„amerikanischen Feind“ berechneten Kopparfaktat
D. m. m. s. dürfte der Kampf mit Raolins
zwei Richter wie Dempsey und Raolins bestimmt das
richtige treffen.

Edinburgh trug der deutsche Mittelstand

Franz Krüppel (Krefeld), gegen den englischen
 Gramaturemeister Henderson einen Kampf aus, den
 er bereits in der vierten Runde durch I. o. gewann.

n ausverkauften Stockholmer Birkus

[illegible]

hd Sprachhölzel, 26. Nov. Der 39-jährige Bergmann Hugo Wittpoth war am Freitag mit seinem einzigen Kinde, einem achtjährigen Mädchen, aus seiner Wohnung in der Wielenstraße fortgegangen und am Samstag noch nicht zurückgekehrt. Der erste einigen Monaten in zweiter Ehe Verheiratete wohnte in der Wielenstraße bei seinen Schwiegereltern, dem Sänbler Gustaf T. Wittpoth hat zunächst mit seinem Kinde das Grab seiner ersten Frau auf dem hiesigen evangelischen Friedhof aufgesucht und ist dann mit dem Zug um 9 Uhr in Richtung Barmen abgefahren. Am Samstag nachmittag ging hier von Köln aus die Nachricht ein, daß Wittpoth zuerst seine Tochter und dann sich selbst getötet hätte. (Wir bedrängten darüber in der Montagsnummer unter „Köln.“) Wittpoth galt hier allgemein als ein fleißiger und ruhiger Mensch, der mit großer Liebe an seinem einzigen Kinde hing.

hd **Sprochhövel**, 24. Nov. Ueberfallen wurde
abends gegen 7 Uhr auf der Hibbingbauer Provinzial-
straße ein junges Mädchen. Der Täter würgte
das Mädchen solange, bis es bewußtlos wurde und
raubte ihm dann ein Paket. Der Räuber ist un-
erkannt entkommen.

nd Alendorf, 26. Nov. Gestern nachmittag ver-
sammelten sich trotz des regnerischen Wetters im So-
fale Wolff zahlreiche Bürger, um nochmals eingehend
zu der Eingemeindungsfrage auf der Mühl-
schänke Stellung zu nehmen. Nach fast vierstündiger
Beratung wurde eine Entschließung gefaßt, die
sich gegen die Verschmelzung mit Eisen-
hüttenberg richtet. Zum Schluß wurde das Westfalenlied
gesungen.

Münster, 25. November. Ein sehr schwerer Gewitter ging am Samstag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr über Münster nieder. Die heftigen und anhaltenden Regengüsse haben schweres Schaden an der Aa heraufbeschworen. Von der Goldenen Brücke aus nach nicht langer Richtung nach Süden lag ein nicht geringer Wasserfall über den Sonntagabend gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Strecke Rheine — Gronau zwischen den Stationen Neuenkirchen und Wettingen, etwa ein Kilometer vom Bahnhof Wettingen auf der provisorischen Umgebungs-

Frede, die für die Zeit bis zur Fertigstellung der neuen Abbrücke angelegt ist, ein Dam m r u f f e h, der wahrscheinlich auf Unterpflung durch Grundwasser oder A w a s s e r zurückzuführen ist. Der Personenbereich wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Güterzüge werden über Bursefimsfurf- Schrup umgeleitet.

= Warstein, 27. Nov. Die bisher im Eigentum des Franz Klötter in Hagen befindliche Eisenerzgrube Südbroch ist in den Besitz der Frankfurter Erzgesellschaft übergegangen. Es ist geplant, einen Stollen zur Mangetritz anzulegen, um von dort aus auf einem Glied der Industriebahn zu verladen. Auch auf der Grube „David“ soll der Betrieb erweitert werden.

Im Viehsfeld, 26. Nov. Werre und Har stiegen in der Nähe von Gorford und in der Stadt selbst bedrohlich an. In der Viehsfelder Straße wurden die Keller unter Wasser gesetzt. Als die Fluten die Provingsstraße Gorford-Viehsfeld erreichten, wurde polizeilich Schwachsperre angeordnet.

= **Siegen**, 26. November. Die seit Freitag anhaltenden starken Regenfälle haben Dill, Lahn und Sieg, sowie deren zahlreichen Nebengewässer erhebliche Wassermengen zugeführt, so daß diese Flüsse seit Sonntag Hochwasser führen und an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten sind. Es wird über erheblichen Material- und Geländeschaden berichtet.

× **Essen**, 26. November. Zu dem gemeldeten Räuberbande in Nürnberg-
fall in der Krupp'schen Konjunkturanstalt in Essen wird
ergänzend mitgeteilt: Der festgenommene Räuberbande
Willi Nachtigall, geboren am 12. Dezember 1893 in
in Essen, ist als der Anführer und Führer der Bande
anzusehen. Er gibt sich unumwunden zu, daß er den
Plan ausgedacht und seine Mittäter dazu gebungen
hat. Seine Komplizen, der Bruder des bereits fest-
genommenen, Schlosser Otto Nachtigall, und der

mer Karl Berendt sind ermittelt. Während Berendt Sonntag mittag gegen 12 Uhr bereits festgenommen werden konnte, ist es bisher nicht gelungen, eine Spur über den Verbleib des seit der Tat flüchtigen Otto Nachtigall zu ermitteln. Er ist derjenige, der seinen Verfolger, den Schreiner Heinrich Krieger, 22 Jahre alt, in der Müntenscheider Straße durch einen schußwunden lebensgefährlich verletzten. Dem festgenommenen Haupttäter Willi Nachtigall umhüllt dem ebenfalls festgenommenen Bekrönt sind im Ver ein mit dem noch flüchtigen O. Nachtigall außer dem

letzten Raubüberfall in der Kruppischen Konsumanstalt bis jetzt aber am 27. Oktober dieses Jahres verübte Raubüberfall im Konsum-Vollverein in Raternberg (mit Waffen und Masken, 700 Mark erbeutet) und sechs Einbruchsdiebstähle (mit Waffen) in Konsumanstalten und Warenhäusern in Altenessen und Raternberg nachgewiesen worden. Die Festgenommenen haben die Laten bereits eingestanden. Sie erbeuteten hauptsächlich Kleidung, Wäpche, Lebens- und Genussmittel und anderes. Die Vernehmungen der Festgenommenen werden fortgesetzt. Sie kommen zweifellos für weitere Raubüberfälle im Ruhrgebiet als Täter in Frage. Umfangreiche Maßnahmen zur Ergreifung des noch flüchtigen Räubers sind getroffen worden.

Es sen, 26. November. Ein seltenes Naturschau-
spiel gab es in Essen und der weiteren Umgebung
in den späten Abendstunden des Sonntags. Wolfenbruch-
artiger Regen war begleitet von einem starken Ge-
witter. Es herrschte undurchdringliche Dunkelheit,
die nur durch lodernde Blizstrahlen zerrissen wurde.

□ **Solln.** 26. November. Die ankündigten Regengüsse der heiligen letzte Tage haben die Wälder und ihren Nebenflüsse so gewaltig gebracht, daß die schlimmsten Befürchtungen aufkommen läßt. Mit besonderer Heftigkeit erhöhte sich die Gefahr in Burgdorf, stauete die hochgehende Wupper das Wasser des Eschbaches, der infolgedessen die Haupttrithe in Unterburg überflutete und in die Häuser am Eschbache drang. Die Eschbachstraße war im Augenblicke schon fast abgesperrt, Feuerwehr und Sanitätskolonnen, die alarmirt wurden, mußten um 20 Uhr mit dem Bau von Notbrücken beginnen. Die tieferliegenden Häuser wurden geräumt. Und die Wupper trat hier über 10 Fuß, so daß der Straßenbahn- und jenen Fußwege zerstört werden mußten. In Mühlstein, Glöden und Wipperau fand gleichfalls die Gärten und Meisen überflutet.

* **Freitag**, 26. Nov. Der Betrieb der Moseltalbahn wurde heute bereits eingestellt. Der beträchtliche Regenfall am Sonntag hat auch die Geflüßlässe Kyll, Sauer und Lieser stark anschwellen lassen. Zum Teil werden in einzelnen Ortschaften, so in Ehrang, Wasserbillig und anderen, die tiefergelegenen Häuser am Flusse geräumt.

**** Kleine Provinznachrichten.** In Sultrop wurde einem Landwirt, der mit der rechten Hand zwischen die Walzen der Häckselmaschine geraten war, die halbe Hand abgeschnitten. — In Ratingen ist ein

Neubau, der bereits bis zum zweiten Stockwerk ge-
hen war, eingestürzt. Personen wurden nicht ver-
letzt. — Beim Fahren mit Abwaggen stürzte ein Knabe
aus Samborn ab und wurde so schwer ver-
letzt, daß er bald darauf starb. Diese „Spielerei“ hat
jedenfalls Unfälle herbeigeführt.

Sa. Bochum, 26. Nov. In der Nacht zum 29.

April wurden den Lagermannen der Einkaufsgenossenschaft Gbela an der Roonstraße ein schwerer Einbruchdiebstahl angeführt, wobei den Einbrechern 30.000 Zigaretten und eine Menge Schokolade in die Hände fielen. Zwei der Teilnehmer an diesem Einbruch, der jugendliche Arbeiter Wiesoßki und der Arbeiter von Herzberg, beide von hier, sind bereits abgeurteilt worden, ebenso der Arbeiter Viktor von hier. Von Herzberg, der mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten erhalten hatte, legte gegen dieses Urteil bei der Großen Strafkammer des Landgerichts Vordamm Berufung ein. Er bestritt entschieden, direkt an dem Einbruch beteiligt gewesen zu sein. Das Gericht sprach den Angeklagten von der Anklage des schweren Diebstahls frei, verurteilte ihn aber unter Aufhebung des früheren Strafmaßes wegen Beihilfe und Begünstigung zu zwei Jahren Gefängnis.

Die Nerven sind es, die in der heute überhasteten, überlafften, im Kampfe ums Dasein aufreibenden Zeit am meisten zu leiden haben und uns armen Stadtbürgern nur zu oft ihre Anwesenheit und ihre Unbehaglichkeit in unliebbamer Weise fundgeben.

Der Mensch wird vertrießlich, ungemüthlich, und wenn er sich auch nicht direct schwer krank fühlt, so befindet er sich doch in einem immerwährenden unbehaglichen Zustande. Biersaft hebt sich dieser Zustand auch auf die Nacht aus, wenn der Körper und der Geist sich von den Sorgen des Tages erholen sollen, wäslt man sich verzweifelt im Bett herum und wenn die Nacht vorüber, fühlt man sich matt und seine Glieder müde geschlagen. Sie ist es unsere Vater Natur, die uns den Biersaft-Genuss ein gutes Mittel an die Hand zu geben und das von der Firma Otto Schump & Co. in Chemnitz, in geschmackvoller, wirksamer Weise mit Wein zu dem bekannten, nervenberuhigenden und nervenkräftigenden Schlafmittel Baldrian verarbeitet wird.

Bochumer Konservatorium
Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze
Kanalstr. 27 Fernruf 484

Unterricht in allen Fächern
Musiklehrer-Seminar
Staatl. u. Verbandsprüfung
Aufnahmen jederzeit
Sprechstunden täglich 9-1 und 2-7 Uhr

Gelehrte, Geliebte
Vaubal, Fortschritt
Str. 14a, 3. G., U.

Unterricht
Erstliche Unterrichts
Schach u. Skat
Angeb. unt. 8.

BAD

Wilhelmstraße 22

Wannen-, Dampf-, alle
Heilbäder / Massagen

II. Fleischsalat
 5 Pfd. Dose RM. 6.-
 10 Pfd. Dose RM. 10.-
 Rutteln in Essig
 feines Pfeffer
 10 Pfd. Dose RM. 4.50
 Schenmauttsalat, u.
 Konservenfabrik
 W. Müller, München,
 Frauenstraße 4.

Heilprats - Gesunde 2 fertige, Raufsteine, auch ausdick., suchen Verkauf, n. 2. bef. Kaufm., unter 25 J., Aprons 1941, Seltst., Vingeb. mögl. mit Vingebot., u. zurück- geben wird, n. 2. bef. 67201 an die Gesch. Distrikt, Ehrenstraße.	Verloren Weißer Rudel entlaufen, a. d. Rom „Amor“ hies. „Aufmerksamkeit“ haben. Auf dem Rücken eine Wunde. Wiederbring. erhalte Belohnung. Emil Primas, G. G. 111, Wettmar, im Solisland 8.	Sonnabend, nicht 23 u. 24 Uhr, beide (67202) — Sanitäts- auf d. Wege f. Herten- straße - Herten, Herten, für Gefallen abzugeben Alleestraße 40.
Weihnachswunsch Sausst. f. Frau, 33 Jahre, a. n. ein. 51. Jahre, n. 2. bef. Kaufm., n. 2. bef. Eintr., sucht auf dies. Wege d. Ver- ein, fol. auf Ver- ein, n. 2. bef., n. 2. bef. Eintr., auf d. Ver- ein, n. 2. bef., n. 2. bef. 67208 an die Gesch.	— Zufassung — von einem Raufst. verloren. Wieder- bring. erhalte Belohnung. Emil Primas, Pudbenbergrasse 7. Freitag, ab 7 Uhr auf d. Alleestraße 2, Kinderkinder (27) verloren. Gegen Belohnung, n. 2. bef. Kaufm., n. 2. bef. Eintr., auf d. Ver-	Herrenzimmer 385 bis 1260 M., Speisezimmer 596 bis 1600 M., Schlafzimmer 435 bis 1600 M., Küchen alle Größen, seltene Modelle, Zellabgabe, ge- wöhnliche, n. 2. bef. Eintr., auf d. Ver- ein, n. 2. bef., n. 2. bef. Eintr., auf d. Ver- ein, n. 2. bef., n. 2. bef. Eintr., auf d. Ver-

zum Einweichen
der Wäsche nun

Offenfo

nacht das umständliche Vorwachen der
Überlegen Sie bitte, wieviel Zeit und
Sie dadurch sparen können.

Am 5. Sied
indem er in
lieben Schü
Die Frau
fen, ist ab
zwischen wi
jedoch ein
lich getru
haltung wie
geführt wer
Kinder stür
Heute vor
tat vor dem
Außer einem
zinsischen
Brennfe
der Verha
Marx, die
Schulze
Händen des

Nach d
der auf M
Darstellung
fielad kenne
Kilwaßad i
in einem s
ständig na
und dem
Burgkeller
fielad ihm
lüge und be
einer Festl
seine Erlau
weg habe
gehen woll
habe sie ih
fordern ihn
Beziehungen

Der W
aufmerksam
nicht seine
Siede habe
1924 will C
da er dem
Wege habe
fielad imm
vermeinen
Angeklagte,
dem er ern
ilwaßad ge
sei er wieder
auch wieder
fielad auf
Mann zu i

Auf M
anwaltschaft
Deffentlich
Beziehungen

Nach d
wurde, die
nach der A
Deffentlich

Nach d
zunächst be
bete, daß d
darauf sch
Nähe abge
deau hat
der Staat
Siede zug
ziehungen
eine Straf
Frau Mo
fich mit de
selbst aus
Siede sich
haben. W
wollte, wu
bewohner
auch die C
zu heute h
bei der er
ziehungen
gin bleib
habe hab
fen. Der

Bekundet u
aneinander
sehung hab
gestürzt, w
Erst im S
geleert, al
bekundet d
men sei, d
ziehungen
worden w
Frau de n
schaft hab
Kontrollier
Siede ein
Zimmer h
Pistole be
aus seiner
lichen Wor
zu dieser
Zeuge M
fammen g
zu Frau
finen Bl
Rufe des
fei. Ingh
die Türen
gebrannt.
und habe

Auf i
Frau Mo
fei, sich a
Der Zeug
um die F
des Tomc
gelaufen,
falscham
diesem W
die Waffe
dann gege
mit einer

Das Werner Eifersuchtsdrama vor Gericht.

Das Kind erschossen, die Mutter schwer verletzt.

Sa Bochum, 26. November. Am 5. April dieses Jahres überfiel der Arbeiter Siede in Werne die Ehefrau Mosielad, indem er in deren Schlafzimmer einbrach und auf sie sieben Schüsse abgab, von denen fünf daneben gingen. Die Frau wurde in den Hinterkopf getroffen, ist aber von ihren schweren Verletzungen inzwischen wieder genesen. Durch die Schüsse wurde jedoch eins der Kinder der Frau Mosielad tödlich getroffen. Siede gebärdete sich bei der Verhaftung wie toll. Als er bereits gefesselt war und abgeführt werden sollte, wollte er sich nochmals auf die Kinder stürzen.

Heute vormittag hatte sich Siede wegen dieser Mordtat vor dem Schwurgericht Bochum zu verantworten. Außer einem großen Zeugenapparat hatte man die medizinischen Sachverständigen Dr. Friedemann, Wenzel und Müller geladen. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Dr. Marx, die Anklage vertrat Staatsanwalt Schröder, die Verteidigung lag in den Händen des Rechtsanwalts Hünnebedt.

Wie die Tat geschah.

Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, der auf Mord lautete, gab der Angeklagte folgende Darstellung über die Tat: Er will die Ehefrau Mosielad kennen gelernt haben, als er zu den Eheleuten Künzels in Logis ging. Beide Familien wohnten in einem Haus. Die Frau Mosielad habe ihm ständig nachgestellt. Als er mit der Ehefrau und dem Chemann Mosielad eines Tages im Bürgerkeller gewesen habe, habe die Frau Mosielad ihm ihr Herz ausgeschüttet, ihr Mann belüge und betrüge sie. Dann sei er mit der Ehefrau zu einer Festlichkeit gegangen, wozu der Chemann aber keine Erlaubnis gegeben habe. Auf dem Nachhauseweg habe Frau Mosielad nicht durch die Hauptstraße gehen wollen, sondern durch eine Seitengasse. Dort habe sie ihm erklärt, sie liebe ihren Mann nicht mehr, sondern ihn, Siede. Schließlich sei es auch zu näheren Beziehungen gekommen.

Der Vorsitzende machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß der Chemann Mosielad erklärt habe, nicht seine Frau sei hinter Siede hergegangen, sondern Siede habe seine Frau dauernd belästigt. Anfang 1924 will Siede dann nach Langendreer gezogen sein, da er dem Streit mit dem Chemann Mosielad aus dem Wege gehen wollte. Auch dort sei Frau Mosielad immer zu ihm gekommen, obwohl er das habe vermeiden wollen. In nähere Beziehungen sei er, der Angeklagte, nicht zur Frau Mosielad getreten. Nachdem er erwerbslos geworden sei, sei er wieder zu Künzels gezogen, habe aber wo anders geessen, später sei er wieder zu Mosielads in Kost gegangen und habe auch wieder die engeren Beziehungen zu Frau Mosielad aufgenommen, die die Absicht gehabt habe, ihren Mann zu verlassen.

Ausschluß der Öffentlichkeit.

Auf Antrag des Vertreters der Anklage, Staatsanwalt Schröder, wurde beschlossen, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen, da sich Siede über seine Beziehungen zur Frau Mosielad äußerte.

Nach der Beendigung der Vernehmung Siedes wurde die Ehefrau Mosielad vernommen. Auch nach der Mittagspause bis gegen 4 Uhr, blieb die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Die Zeugenaussagen.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wurde zunächst der Sachverständige vernommen, der befandete, daß die Art der Schußverletzung bei dem Kinde darauf schließen ließ, daß der Schuß aus nächster Nähe abgegeben worden sei. Kriminalbeamter Biedau hat seinerzeit den Angeklagten auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft vernommen. Damals hat Siede angegeben, zu der Ehefrau M. in näheren Beziehungen gestanden zu haben. Als er in Langendreer eine Strafe für Diebstahl abgeleistet habe, wandte sich Frau Mosielad von ihm ab. Schon damals trug er sich mit dem Gedanken, die Frau, das Kind und sich selbst aus dem Leben zu schaffen. Vor der Tat will Siede sich durch einige Glas Bier Mut angetrunken haben. Als er nach der Tat selbst Hand an sich legen wollte, wurde er durch inzwischen herbeigekommene Hausbewohner daran gehindert. Der Beamte hat damals auch die Ehefrau Mosielad vernommen. Im Gegenzug zu heute hat die Zeugin Frau Mosielad damals gleich bei der ersten Vernehmung angegeben, nähere Beziehungen mit Siede unterhalten zu haben. Die Zeugin bleibt dabei, daß sie mit Siede nichts zu tun gehabt habe, wohl sei Siede ständig hinter ihr hergelaufen. Der Zeuge

Chemann Mosielad

befandete unter Eid, daß er früher bereits mit Siede aneinandergeraten ist. Im Verlauf der Auseinandersetzung habe er sich sogar mit einem Messer auf Siede gestürzt, weil Siede sein Kind betrunken gemacht habe. Erst im Juni 1927 habe er den Angeklagten kennen gelernt, als dieser bei ihm in Kost kam. Auf Verfragen befandete der Zeuge, daß ihm nie der Gedanke gekommen sei, daß Siede mit seiner Frau unlautere Beziehungen unterhalte. Wenn ihm dieses bekannt geworden wäre, hätte er dem Siede sowohl wie seiner Frau den Kopf abgehauen. In der Nachbarschaft habe man etwas gemurmelt, aber trotz Nachforschungen habe er nichts feststellen können. Als Siede eines Tages mit einem Nachschlüssel in das Zimmer seiner Frau gedrungen sei und sie mit einer Pistole bedroht habe, will Mosielad den Siede dann aus seiner Wohnung gewiesen haben. Über den eigentlichen Vorfall kann Mosielad nichts bekunden, da er zu dieser Zeit sich auf seiner Arbeitsstätte befand. Der Zeuge Maurer Kohn hat mit dem Angeklagten zusammen gearbeitet, kann aber über seine Beziehungen zu Frau Mosielad nichts sagen. Bezüglich der grauenhaften Mordtat befandete der Zeuge, daß er durch die Mute des Tomczak, „Breuer, Breuer“ nach geworden sei. Inzwischen seien die Schüsse gefallen, man habe die Türen in der Wohnung der Familie Mosielad aufgeschlossen. Sogleich sei Frau Mosielad herausgelaufen und habe gerufen:

„Siede will mich ermorden.“

Auf weiteres Verfragen befandete der Zeuge, daß Frau Mosielad erst unter dem Bett hervorgekommen sei, sich aufrichtete und dann fortlaufen sei. Der Zeuge hat sich sofort mit dem Chemann Tomczak um die Frau bemüht, die man in das Schlafzimmer des Tomczak brachte. Siede sei hinter ihnen hergelaufen, habe sich in die Tür gestellt, den Revolver langsam sinken lassen, als ob er zielen wollte. In diesem Augenblick habe er, der Zeuge, dem Angeklagten die Waffe aus der Hand geschlagen. Siede habe sich dann gegen ihn gewandt, schließlich habe man ihn aber mit einer Waffeneile gebändigt. — Im Verlauf der

weiteren Verhandlung wird festgestellt, daß man in der frisch getrichtenen Küche Fußspuren fand und zwar Strumpfabbürde. Siede gibt zu, bei der Tat seine Schuhe angehabt zu haben. Der Zeuge Tomczak befandete im wesentlichen das gleiche wie der Vorzeuge. Der Zeuge Fr. Künze hat dem Angeklagten den Revolver mit mehreren Patronen für 8 Mark verkauft. Der Schüler W. Schred hat gesehen, daß Siede einen Revolver hatte und eines Tages damit nach einer Flasche zielte.

Beim zweiten Schuß habe Siede die hoch auf der Mauer stehende Flasche getroffen, was Siede entschieden bestritt. Der Zeuge bleibt aber bestimmt bei seinen Angaben. Die achtjährige Emma Breuer hat den Angeklagten früher mit dem jetzt toten Kind Grifa Mosielad spielen sehen. Siede habe sie aufgefordert, die Grifa herunter zu holen, die jedoch in der Wohnung bleiben mußte. Als sie das dem Angeklagten erzählte, habe dieser in Bezug auf Frau Mosielad gesagt: „Ich will ihr helfen.“ Der Zeuge Breuer hat vom dem eigentlichen Vorfall nichts gesehen, hat aber mitgehört, in der Küche des Mosielad den Siede zu seilen. Aus dem Benehmen des Siede und der Frau Mosielad hatte der Zeuge Schulte die Auffassung, daß beide etwas miteinander hatten. Siede habe auch davon gesprochen mit Frau Mosielad nach Holland zu reisen, aber Frau M. habe nichts davon wissen wollen. Auch hat der Zeuge eine Neugierde des Siede gehört, falls Frau Mosielad ihm bis Donnerstag nicht schreiben, werde er seinen guten Stern verlassen, denn ohne die Frau und das Kind, könne er nicht leben. Auf näheres Verfragen des Staatsanwalts Schulte-Limbek erklärte der Zeuge, daß Siede den Ausbruch „überleben“ gebraucht habe. Der Zeuge Polizeikommissar Satorius hat den Angeklagten nach der Mordtat morgens vernommen. Siede habe einen ruhigen Eindruck gemacht und erklärt, er hätte den Vorfall gehabt, Frau und Kind zu töten und dann sich selbst. Einen Schlüssel habe er sich zum Öffnen der Tür zurecht gefügt. Es wurden dann noch mehrere Zeugen vernommen, die nichts Neues beibrachten. Der Polizeihauptwachmeister Sieder hat den Angeklagten abgeführt. Das Kind war tot. Die Wunden hat man ebenfalls mitgenommen. Der Angeklagte sei äußerst ruhig und nüchtern gewesen. Der Angeklagte habe geäußert, er könne er nicht mehr weiter leben. Diese Aussagen werden von den Polizeibeamten S. bestätigt. Die Zeugin B. hat Vernehmungen des Angeklagten gehört, daß Frau Mosielad nicht viel von ihrem neuen Fußboden haben würde, das Kleid der kleinen Grifa sei

das Totenkleid des Kindes.

Als letzter Zeuge wird der Medizinalassessor Müller vernommen, der den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht hat. Man könnte der Auffassung sein, daß zwei Glas Bier dem Angeklagten die letzten Hemmungen weggenommen haben. Der Angeklagte neige zu Affektstörungen, bestehe geringe Intelligenz und sehr wenige Hemmungen. Man könne bald von einer Liebeshysterie sprechen, zumal die Frau ihm geistig überlegen war. Gerade an diesem Abend habe sich nichts feststellen lassen, was den Angeklagten besonders in Erregung brachte.

Hiermit war die Beweisaufnahme erschöpft und wurde gegen 7½ Uhr abends von dem Vorsitzenden geschlossen.

Die Plädoyers.

Hierauf nahm der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Schröder, das Wort zu seiner Anklage. Das Schwere, was das Gesetz lenne, werde dem Angeklagten zur Last gelegt, Mord und verurteilt Mord. Nach der Beweisaufnahme stehe es fest, daß Frau M. trotz ihres Zeugens zu dem Angeklagten in einem intimen Verhältnis gestanden habe. Die Tat selbst gebe der Anklage zu. Sodann gab der Staatsanwalt das Ergebnis der Beweisaufnahme wieder und kam zu dem Schluss, daß der Angeklagte insgesamt fünf Schüsse abgegeben habe. Als Motiv bezeichnete der Anklagevertreter die Liebe zu seinem Kinde, das er nicht bei dem Mosielad lassen wollte. Die Tat sei mit Überlegung ausgeführt, der Angeklagte habe einen Mord begangen. Der Schuß des § 5 könne dem Angeklagten nicht zugestanden werden. Der Angeklagte müsse bestraft werden.

Der Strafantrag lautete gegen Siede wegen Mordes und versuchten Mordes sowie wegen unbefugten Waffenbesitzes auf Todesstrafe und insgesam acht Jahre Zuchthaus sowie dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte nahm den Strafantrag völlig apathisch an.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hünnebedt war der Ansicht, daß Mord oder Mordversuch nicht in Frage kommen könne, sondern nur Totschlag bzw. verurteilter Totschlag. Der Verteidiger stellte den Antrag, den Angeklagten wegen Totschlages und versuchten Totschlages zu bestrafen und weitestgehend Milde walten zu lassen.

Hierauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Das Urteil.

Um 10 Uhr wurde von dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Marx, das Urteil verkündet. Es lautet:

„Der Angeklagte Siede wird wegen Totschlages, versuchten Totschlages sowie wegen unbefugten Waffenbesitzes zu einer Gesamtschuldsstrafe von fünfzehn Jahren verurteilt. Außerdem werden dem Angeklagten auf die Dauer von zehn Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, und die bei der Tat benutzte Waffe sowie die Munition wird eingezogen.“

In der Urteilsbegründung

führte der Vorsitzende aus, daß das Schwurgericht bei der Prüfung der Frage, ob Mord oder Totschlag in Frage komme, zu der Überzeugung gekommen sei, daß kein Mord vorliege. Bei der Feststellung des Strafmaßes habe das Schwurgericht festgestellt, daß nicht der Mord die Veranlassung zur Tat gegeben habe. Das Motiv der Tat sei Eifersucht und Verrug. Auch habe das Gericht als feststehend angesehen, daß Siede in einem gewissen Störigkeitsverhältnis zu der Frau Mosielad gestanden habe. Mithinberne Umstände hätten dem Angeklagten nicht zugebilligt werden können, da die Tat doch fast an Mord grenze. Für die vollendete Tötung habe das Gericht zwölf Jahre Zuchthaus, für die versuchte Tötung vier Jahre Zuchthaus und für den unbefugten Waffenbesitz neun Monate Gefängnis angelegt. Die Strafe sei in obige Gesamtschuldsstrafe zusammengefasst worden. Der Angeklagte verurteilte auf Einlegung von Rechtsmitteln.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Gerthe, 26. Nov. Das Jahresfest der evangelischen Frauenhilfe brachte einen Lieberich von 713,52 Mark. Damit konnten von den 8000 Mark Schulden vom Umbau und der Einrichtung, die noch auf dem neuen „Bethanien“ ruhen, die ersten 1000 Mark getilgt werden.

Gerthe, 26. Nov. Auf dem Verbindungsweg von der Gerther Straße zum Ingenieurbüro der Firma Hübner wurde das Auto eines Hagener Fabrikanten von der Lokomotive der Wertbahn ergriffen und ein Stütz mitgeschleift. Das gesamte Vorderende des Wagens wurde gänzlich zertrümmert. Wie durch ein Wunder kam der Insasse des Wagens mit leichten Verletzungen davon. — Am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr wurde die Ehefrau La. Gastropfer Straße, von einem Kraftwagen des Bierverlegers H. aus Gerthe überfahren und schwer verletzt. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung, außerdem wurden ihr beide Beine gequetscht. Die Verunglückte wurde dem Gerther Krankenhaus zugeführt.

Sarpen, 26. Nov. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die zweite Pfarrstelle, die Pastor Paulmann verwaltet und halb zu Sarpen und halb zu Gerthe gehört, wieder ganz nach Sarpen kommen sollte. Pastor Paulmann wird zum nächsten 1. April seinen Bezirk in Gerthe aufgeben und seine Tätigkeit ganz nach Sarpen verlegen. — Am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet in der Sarpener Kirche die diesjährige Feier der silbernen und goldenen Konfirmation mit anschließender Nachfeier mit Kaffeetrinken im Gemeindeheim statt. Eingeladen sind alle, die im Jahre 1903 und 1918, also vor 25 und 50 Jahren konfirmiert wurden, und zwar nicht nur die aus Sarpen und Gerthe, sondern auch die auswärtig Konfirmierten.

Langendreer, 26. Nov. Eine musikalische Totenfeier-Abendfeier fand am Totensonntag abends 8 Uhr in der hiesigen Pauluskirche zum Gedächtnis der Verstorbenen statt. Die sehr reichhaltige Vortragsfolge sah neben Einzelgeängen, Chorliedern und Orgelborträgen noch Schriftverlesungen und Gemeindegänge vor. Den Einzelgefang bestritt Fr. D. Mann von hier in den drei Liedern von J. E. Bach: „Ach, daß nicht die letzte Stunde meines Lebens heute schlägt“, „O finstre Nacht, wann wirst du doch vergehn“, „Wist du bei mir“. Konzertorganist R. J. Scher (Witten), ein eindrucksvoll gefallener Organist, brachte die Bachschen Chorvorspiele „Alle Menschen müssen sterben“ und „Herzlich tut mich verlangen“, sowie Bachs Präludium und Fuge in G-Moll zur Vortragsung. Von den Darbietungen des Kirchenchores (Leitung Lehrer Richter) seien noch besonders erwähnt die beiden Chöre aus dem Epiphaniaratorium „Die letzten Dinge“, „Heilig ist Gott der Herr“ und „Selig sind die Toten“, sowie Franz Schuberts „Herr, wohin soll ich mich wenden“ aus der deutschen Messe I. Der Chor leistete Anerkennenswertes.

Langendreer, 26. Nov. Montag morgen gegen 5 Uhr wurden die Umwohner an der Ede Augusta- und Schulstraße durch laute Hilferufe aus dem Schlaf geweckt. Unmittelbar vor dem Hause der Kolonialwarenhandlung Hohne war auf dem Bürgersteig ein Tagesbruch entstanden. Bei der herrschenden Dunkelheit war der Schuhwarenhändler L. aus der Augustastraße beim Passieren dieser Stelle in das Loch auf dem Bürgersteig hinabgefallen. Dem Verunglückten war es nicht möglich, sich selbst aus seiner unangenehmen Lage zu befreien. Auf seine Hilferufe eilten nach kurzer Zeit Bewohner herbei, so daß er nach einiger Anstrengung endlich das Erdloch verlassen konnte. Im Laufe des Montag hat man das Erdloch sogleich wieder zuzustellen lassen.

Werne, 26. Nov. Am Totensonntag war der Kirchhof schwer von Menschen, die die Gräber ihrer Lieben besuchten. Der Rosenkranz des Männer- und Jünglingsvereins spielte an den Wegkreuzungen einige Choräle und auf dem Feldsteinfriedhof zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen das Lied vom guten Kameraden und Meisters Morgenlied.

Werne, 27. Nov. Die Arbeiten an der Ferngasleitung von der neuen Kaserne der Zeche „Heinrich Gustav“ in Werne zu den Bechenanlagen „Neu-Hierlohn I und II“ in Lütgendortmund sind so weit fortgeschritten, daß die neue Gasleitung bald in Betrieb genommen werden kann. — Das Fest der silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Paul, Deutsches Reich 16, begehen.

Aus dem Kreis Hattingen.

Kinden-Dahlhausen, 26. Nov. Die Beerdigung des verstorbenen Dechanten H. erfolgt am Dienstag, 27. November. Um 9 Uhr Abholung der Leiche vom Pfarrhause zur Friedhofsanlage. Hieran beteiligen sich die Geistlichkeit, Kirchenvorstand, barmherzige Schwestern, Engländer und die hiesigen Vereine der einzelnen kirchlichen Vereine. Die kirchliche Trauerfeier wird 1½ bis 2 Stunden in Anspruch nehmen. Die Einsegnung des Himmelsgegangenen nimmt der Definitor Pfarrer Steinbach aus Hattingen vor. Die Gedächtnisrede hält Pfarrer Baum eifert von Sankt Michael Unterbachhausen. Nach Beendigung der feierlichen Exequien in der Pfarrkirche geht die Leichengänge zum neuen katholischen Friedhof an der Jägerstraße in Bewegung. Als erster Verein marschiert der Lindener Krieger- und Landwehrverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war. Es folgen die Schützen und die kirchlichen Vereine von Oberbachhausen, Unterbachhausen und Kinden nach einer besonders vereinigten Reihenfolge. Hinter dem Sarge folgen die Geistlichen, die Angehörigen des Verstorbenen, die Vertreter der Behörden, die Vereine in der festgelegten Reihenfolge und die übrigen Gemeindeglieder. Der Friedhof bleibt bis zum Eintreffen des Trauerzuges absperrt.

Huchholz, 26. Nov. Abends gegen 9 Uhr wurde die Familie Wiemann, die abseits der Straße an der Buchholzer Grenze wohnt, plötzlich durch einen Schuß in Aufrührung versetzt. Eine Schrotladung ging durch das Fenster und traf die Lampe und die an der Wand hängende Uhr. Als darauf Frau Wiemann das Fenster öffnete, fiel schon der zweite Schuß, der Frau Wiemann an der Hand und am Kopfe erheblich verletzte. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Bis zur Stunde ist der Vorfall noch nicht aufgeklärt. — Auf dem sogenannten Scheben gab ein junger Mann auf dem Hof eines Bauerngehöfts einen Schuß ab, der einem Landwirtschafsgesellen dicht am Kopfe vorbeiging. Der Schuß hat den Schuß abgegeben, weil die betreffende Landwirtin ein Verhältnis ihrer Tochter mit diesem Mann nicht duldet.

Aus dem Stadtkreis Witten.

Witten, 26. Nov. Nach Mitteilung des ständigen Vergleichsverwaltenden-Kommissars für Stillegungsangelegenheiten haben heute die Verhandlungen über den Antrag der Rheinischen Stahlwerke, Zeche Centrum-Morgenrothe, auf Entlassung von insgesamt 800 Arbeitern und 20 Angehörigen stattgefunden. Es wurde festgestellt, daß die Stillegungsanordnung auf den vorliegenden Fall nicht zur Anwendung kommt, da es sich um die Zusammenlegung von zwei Arbeitsstätten auf

eine Arbeitsstätte handelt. Gleichwohl konnte im Wege freier Vereinbarung eine Reihe von Abmachungen zwischen Werksleitung und Betriebsvertretung zur Wahrung der sozialen Belange der zu Entlassenden getroffen werden. Die Zahl der zu Entlassenden wurde auf 593 Arbeiter und 12 Angestellte herabgesetzt.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 26. Nov. In Eickel gab es vorgestern eine furchtbare Schlägerei zwischen Eickelern und jungen Leuten aus Dorbel. Man hieb gegenseitig mit Baumlatten aufeinander los. Auch in Hölsterhausen waren zwei Parteien aneinandergeraten. Auch Frauen nahmen teil. Erst das Ueberfallkommando konnte in beiden Fällen Ruhe schaffen. Es gab mehrere Verletzte. — In der Köhlinghauser Pluto-Kolonie war Samstag nacht ein Stallgebäude in Brand geraten. Das Feuer konnte gelöscht werden, ehe die Wehr zu Hilfe eilte. Sämtliche Briefkästen des Bezirks im Werte von einigen Hundert Mark sind mitverbrannt. Der Besitzer war nicht verfehrt. — Der Männergesangsverein „Harmonie“ beging am Totensonntag die Weihe seiner Gefallenengedenkstafel. Die Festansprache hielt der zweite Vorsitzende Brunhoffer. Der Chor unter Moll's lang einige herrliche Lieder.

Wanne-Eickel, 26. November. Am Freitag, 30. November, veranstaltet die hiesige Geschäftsstelle im Verein mit der städtischen Elektrizitätsversorgung G. m. b. H. eine Licht- und Werbelehrung, mit der ein großer Schaufensterwettbewerb verbunden werden soll. Das Programm der ganzen Veranstaltung, die bis zum 4. Dezember dauert, ist äußerst reichhaltig aufgezogen. So werden für die drei Stadteile Wanne, Eickel, Köhlinghausen Hausaufträge veranstaltet, bei denen den Hausfrauen der Raffee und Kuchen Vorträge gehalten, Musikstücke vorgesungen und Kinovorführungen gezeigt werden sollen. Ferner findet am Sonntag nachmittag eine große Konfektionsschau statt, an der sich der gesamte Handelsstand, die Innungen und der Fuhrwerksverein beteiligen werden. Von dem ursprünglich geplanten Fackelzug hat man abgesehen wegen der schweren augenblicklichen wirtschaftlichen Not. — Die Stadtverwaltung läßt in Kürze zwanzig neue Wohnungen an der Bielefelder Straße errichten. Diese Wohnungen sollen aus Küche, Schlafzimmer, Keller, Badstube und Spülklosett bestehen und für die Ermittelten ein menschliches Heim bieten. Mit dem Bau dieser Wohnungen soll sofort begonnen werden. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits unternommen worden.

Stadtkreis Steele.

Steele, 26. November. In der Nacht zum Freitag versuchten drei unbekannte maskierte Kerle bei dem Rädermeister und Kaufmann Brandau an der Wirtschaftstraße in Freienbruch den Lat verschleudert. Eine unalte Waffenzugabe, die sogenannte Eckenmühle am Räderberg, ist jedoch nicht vernichtet worden, um auf dem Hofe des Gütsbessers Wilhelm Schulte Wädershoff in Freienbruch wieder aufzubauen zu werden. Sie gehört zu den ältesten Waffermühlen des Stadtkreises. Von besonderer Bedeutung war früher auch die jetzt nicht mehr vorhandene Wassermühle an der Hork. Sie wird in der Ortschronik bereits im Jahre 1819 als Getreide- und Leinwandmühle genannt. Die ehemaligen Gemeinden Hork, Hork und Eickel waren früher besonders reich mit Mühlen besetzt. So seien hier genannt, die Althoff'sche Mühle, die Medienbeck'sche Mühle an der Medienbeck, jetzt Eickelbach, gelegen, die heute noch vorhanden ist. Im Mühlenbach befand sich die Mühlenmühle. Die jetzt abgebrochene Schulte-Wädershoff'sche Wassermühle mußte abgebrochen werden, weil sie infolge Siltung der Seche „Eintracht-Tiefbau“ sein Wasser zum Mühlen mehr hatte.

Letzte Telegramme

Beilegung Hermann Sudermanns

Berlin, 26. November.

Trotz des stürmischen Wetters und des unaufhörlich niederfallenden Regens versammelte sich am Montag vormittag auf dem Grunewald-Friedhof eine unübersehbare Menschenmenge, um die irdischen Überreste des Dichters Hermann Sudermann zur letzten Ruhe zu begleiten. Die kleine Friedhofkapelle, die mit Blumen und Kränzen überreich geschmückt war, füllte nur einen geringen Teil der Leidtragenden. Die viel größere Zahl harzte geduldig im Regen aus, bis in der Kapelle Orgel und Gedächtnisrede verklungen waren. In der Kapelle, in der die heimtuerlichen optischen Vereine mit ihren Fahnen aufgestellt genommen hatten, war der Sarg aufgebahrt worden. Hier hielten beim Scheine unzähliger Kerzen nach Orgelmusik und dem Gesang eines Doppelquartetts Walter v. Molo als Präsident der Dichterkademie, Dr. Alan als Vizepräsident der Bühnengesellschaft, die den Kampf, den Willen und das Können des toten Dichters feierten. Unter den Erscheinenden sah man Kultusminister Dr. Becker, Oberbürgermeister Dr. Böck, die Kollegen des Dichters, Rudolf Presber, Georg Engel, Heinz Dönitz u. a. Die Beilegung der irdischen Überreste Sudermanns erfolgte dann in dem Erbgräbnis an der Seite seiner vor vier Jahren verstorbenen Gattin.

Ein Verwandter des Reichspräsidenten ermordet.

Werber a. d. Havel, 26. November.

Der Landschaftsmaler Professor Albert Kurz wurde heute vormittag auf der Straße mit einem Beile erschlagen aufgefunden. Kurz darauf wurde in das Potsdamer Krankenhaus ein junger Mann mit einem Brustschuß eingeliefert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Zusammenhang mit der Ermordung des Professors besteht, da die Waffe, die Professor Kurz stets bei sich trug, fehlte. Die Polizei ist mit der Aufklärung des bisher noch völlig dunklen Vorganges beschäftigt. Professor Kurz ist ein Verwandter des Reichspräsidenten. Der junge Mann ist im Potsdamer Krankenhaus seiner Verletzung erlegen. Der Schwerverletzte gab bei seiner Aufnahme an, daß er von einem Freunde mit einem Beile erschlagen worden sei.

Schneefall in den Bergen.

Berlin, 26. November.

Im Riesengebirge fällt bis etwa 700 Meter herab Schnee. Im Hochgebirge ist ein heftiger Schneesturm. Die Schneehöhe ist sehr verschieden, weil der Sturm den Schnee verweht. Sie beträgt auf dem Ramm durchschnittlich einen halben Meter. Die Temperatur erreicht in den Hochbergen etwa ein Grad im Hochgebirge etwa 3 bis 5 Grad unter Null. Auf dem Fichtelberg beträgt die Höhe der Schneedecke 15 Zentimeter. Von der Schneehöhe werden 20, vom Brocken 40 Zentimeter Schnee gemeldet. Die Schneefälle dauern an.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Verenigte Stadttheater
Bochum - "Eisbär"
Dienstag, 27. Nov.,
20 bis 22.30 Uhr,
8. 8.

Der Marquis von Keith
Schauspiel in 5 Auf-
zügen von Brand
Webster.

Mittwoch, 28. Nov.,
20 bis 22.30 Uhr,
8. 8.

Das Glückchen des Gremmen
Komische Oper in
3 Akten von
H. Mailart.

Freitag, u. Mittwo-
ch, 29. Nov.,
20 bis 22.30 Uhr,
8. 8.

Nähmaschinen
neue u. gebrauchte,
gegen Teilzahlung.
Reuter, Kanaltstr. 8,
am Schwanenmarkt.

KAPLAN Fahnel BERLIN

spricht über
Das moderne Sexualproblem

Montag, 3. Dez.
1928, 20 Uhr im
Parkhaus Bochum

Preise: 1.00, 1.50, 2.00 RM.

Kartenvorverkauf: Buchhandl. H. Potthoff,
Mühlenstraße 4, Telefon 2583, Buchhandlung
O. Hengstenberg, Kortumstr. 16, Tel. 2817-2818

Kaiserplatz 3 eine Treppe heißt die neue Schlager-Operette

im
Operettentheater

Anfang 8 Uhr abends

Veranstaltungen des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht

Zweigstelle Essen,

in Verbindung mit der Stadtverwaltung Bochum in
den Räumen der Verwaltungsakademie Wittenstr. 1

„Einführung in die praktische Psychologie.“

Dozent: Rektor Schöber, Essen.

Freitag, den 11. Januar 1929, 5 Uhr:
Prüfung der Raumberteilung.
Freitag, den 18. Januar 1929, 5 Uhr:
Entwicklungsreife der Bildausgabe.
Freitag, den 25. Januar 1929, 5 Uhr:
Verhalten der Zahl.
Freitag, den 1. Februar 1929, 5 Uhr:
Prüfung der Aufmerksamkeit.
Freitag, den 8. Februar 1929, 5 Uhr:
Prüfung der Kombination.
Freitag, den 15. Februar 1929, 5 Uhr:
Prüfung der Abstraktionsfähigkeit.
Freitag, den 22. Februar 1929, 5 Uhr:
Prüfung der sprachlichen Fähigkeit.
Freitag, den 1. März 1929, 5 Uhr:
Textkriterien.
Freitag, den 8. März 1929, 5 Uhr:
Die Eibetif.
Freitag, den 15. März 1929, 5 Uhr:
Der Personalbogen.
Die Vorträge finden in der Verwaltungsakademie
Bochum, Wittenstr. 1, statt.
Teilnehmergebühr 1 RM. für eine Doppelstunde.
Anmeldungen sind möglichst umgehend der Schul-
verwaltung in Bochum unter Beifügung der Teil-
nehmergebühr von insgesamt 10 RM. einzufenden.
Bochum, den 22. November 1928.
Der Magistrat.

Umsonst
einige
ich Ihr

Ball
beim Einkauf von
20 M.

Abholen u. Zustellen
kostenlos

Lindaus Betten-
Spezialhaus
12a Alleestraße 12a

Das
Haus
der guten
Farben
und
Lacke

Fritz
Papenheilm
Gartenstr. 11
Nähe Kottländer



Die grösste Freude

bereiten Sie einer Hausfrau zu
Weihnachten mit einer prak-
tischen Gabe. Um ihr die Reini-
gung von Möbeln, Fussböden
etc. zu erleichtern, schenken
Sie ihr einen O-Cedar Mop u.
eine Flasche O-Cedar Politur.
Das ganze Jahr wird sie
Vergnügen daran haben
und es dem Spender stets
danken.
Sie finden kein angeneh-
meres Weihnachtsgeschenk
für so wenig Geld.



O-Cedar

Gesellschaft m. b. H., Berlin N20

Weltlichtspiele

am Hauptbahnhof

Nur noch
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Der große auf Tatsachen aufgebaute
Roman welcher bei seinem Erscheinen
ungeheures Aufsehen erregte



REGIE:
HERBERT BRENNER
**HAUPTMANN
JORRELL
UND SEIN SOHN**

Der Leidensweg eines englischen Offiziers,
welcher im großen Kriege Wunder der Tapfer-
keit verrichtete und nach Entlassung ver-
geblich versuchte für sich u. seine Familie den
notdürftigsten Lebensunterhalt zu verdienen.
In geradezu meisterhafter Weise wird hier
ein Kampf ums Dasein geschildert. Gepackt
und erschüttert verfolgen wir den Lebens-
weg dieses Mannes, welchem das Schicksal
auch nicht die tiefste Demütigung ersparte.
Diese nach Tatsachen geschilderte Hand-
lung wird auf einen jeden einen unvergeß-
lichen Eindruck hinterlassen

Ein Stück längst verschwundener Wild-
West-Romantik, vermittelt uns der
spannende Reiterfilm

**Der Rächer
seiner Mutter**

Ein Film für alle welche sich gerne ihrer
Jugendzeit erinnern

Das herrliche Beiprogramm

Was

ist in der

Bongardstr. los?

Was kann es anders sein, als
daß die „UFA“ eins ihrer ganz
großen Programme zeigt. Publi-
kum und Presse sind einig, solch
vollendete Darbietungen lange
nicht gesehen zu haben. Darum
besuchen auch Sie das „UFA“-
Theater Tonhalle und begeistern
und freuen Sie sich über:

„Das Grabmal einer
großen Liebe“ und
„Harold Lloyd's liebe
Schwiegermama“

zwei blendende Filme, wie sie
nicht jeden Tag gezeigt werden
können. Beide Filmwerke bleiben
nur bis Donnerstag auf dem
Spielplan. / Spielbeginn 4 Uhr.
Abendvorstellung 8 Uhr

Besseres Etagenwohnhaus

in Ehrenfeld gelegen, möglichst mit
Garten, gegen hohe Anzahlung zu ka-
ufen gesucht. Gef. Angebote unter BH
67 048 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

la Grundsuldbrief

von 1000.- Mk. mit gutem Nachlaß
für 1 Jahr abzugeben. - Offert. unt.
P. R. 5334 a. d. Geschäftsst. ds. Ztg.

Arterien-Verkalkung

frühzeitiges Altern, Arbeitsunlust, Licht, Rheuma
sind in der heutigen Zeit keine seltenen Erscheinungen.
Durch rechtzeitige **Radiosclerin** (D. R. P. Wz. 313844)
Anwendung mit
den seit Jahren ärztlich empfohlenen radiumhaltigen Brunnen-
tablets, wird die Blutzirkulation in den Schlag- und Puls-
adern gefördert und die Kalkablagerung verhindert. Einige
Tablets täglich in Wasser gelöst, ergeben einen ange-
nehm schmeckenden, erfrischenden Brunn, daher im
Haus wie auf der Reise leicht anwendbar. In Sanatorien
und Kliniken ständig verordnet. Röhre mit 18 Tablets
2.50, Pack, mit 5 Röhren 11.-, zu haben in allen Apotheken.
Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten kosten-
los durch General-Depot **Elefanten-Apothek**
Berlin A 72, Leipziger Straße 74, am Dönhofsplatz.
Hersteller: Radiosclerin G. m. b. H., Berlin SW. 68

Bronchiol-Tabletten
gegen
**HUSTEN,
HEISERKEIT,
KATARRH**

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Säcke

neue und 1 mal
gebrauchte, für
eden Zweck,
auch teilweise,
zu haben bei
Herner Säckehaus
Gart.straße 24,
- Telefon 50872 -
(Nähe Altmarkt)

Möbel

kaufen Sie
gute, billige
bei W. H. Schröder
Bochum Roonstraße 88

Kauf-Gesuche

Hohe Preise
für getrag. Kleider,
Schuhe u. Möbel.
Tel. 3782, Fräulein
Marientraße 31.

Gebrauchter
Wagenwagen -
mit Wuppe zu tau-
fen gesucht. Angeb.
mit Preis u. B. d. Z.
67091 an die Gesch.

Gut erhaltener
Nothausmischer
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u. B.
67124 an die Gesch.

Gut erhaltener
Waldfisch
mit Spiegel zu tau-
fen gesucht. Angeb.
u. B. d. Z. 67149 an
die Gesch. ds. Ztg.

Verkauf-Spielladen
gekauft. Angeb. u.
Preis u. B. d. Z. 67170
an die Gesch. ds. Ztg.

W. H. Schröder
zu kaufen gesucht.
Gartenstr. 20,
Bochum 70.



Blume & Co. G.m.
Bochum 1/4.
Kortumstr. 2, Ecke Brückstr.
Lieferung kann sofort nach erfolgter
Anzahlung erfolgen